

# Intervalle

Arbeitskreis Musik in der Jugend 2020



Arbeitskreis Musik  
in der Jugend

<b>Editorial</b>	<b>1</b>
<hr/>	
<b>Ein Leben für das Singen</b>	
<b>Willi Träder zum 100. Geburtstag</b>	<b>2</b>
<hr/>	
<b>Berichte aus der Kursarbeit</b>	
Harmonie – Dissonanz – Kritikkultur	
Das 18. Leipziger Symposium zur Kinder- und Jugendstimme	14
Arrangieren lernen online – das soll gehen?	
Wie arrangiere ich meine vokalen Lieblingssongs?	18
Motivation nach langer Pause	
AMJ Summer Class unter Corona-Bedingungen	20
Alte Handschriften und digitale Kommunikation	
Gregorianik zum Mitsingen als Online-Kurs	26
Nicht nur Lewandowski	
Workshop mit synagogaler Musik	27
Klezmer trotz(t) Corona	
Klezmer-Kurs in Eisenach	28
<hr/>	
<b>Kursvorschau: AMJ-Kursprogramm 2021</b>	<b>29</b>
<hr/>	
<b>Die Covid-19-Pandemie und das gemeinsame Singen in Europa</b>	<b>39</b>
<hr/>	
<b>Digitale Möglichkeiten für die Chorarbeit in Corona-Zeiten</b>	<b>41</b>
<hr/>	
<b>Diese Krankheit, die gerade in China grassiert?</b>	
<b>Ein Corona-Jahr mit dem MDR-Kinderchor</b>	<b>46</b>
<hr/>	
<b>Deutschland bekommt endlich einen Bundesjugendchor</b>	
<b>Interview mit Prof. Anne Kohler und Caroline Wiese</b>	<b>52</b>
<hr/>	
<b>Dona nobis pacem: 3. Oktober – Deutschland singt</b>	<b>56</b>
<hr/>	
<b>AMJ-Mitgliedschöre im Porträt:</b>	
<b>Aurelius Sängerknaben Calw</b>	<b>58</b>
<hr/>	
<b>Informationen und Neuigkeiten</b>	<b>61</b>

## Liebe Leserinnen und Leser,

was für ein Jahr! 2020 war „Corona“. Im Januar hat niemand geahnt, dass wir Ende März in den ersten Lockdown gehen würden. Konnten wir im Januar und Februar noch alle Kurse und Seminare durchführen, so ging ab April gar nichts mehr. Unser kulturelles AMJ-Leben wurde auf Null gesetzt – mit unerfreulichen Folgen für alle Beteiligten. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen konnten keine Kurse besuchen, die Chöre und Ensembles konnten nicht proben, den Dozentinnen und Dozenten brachen die Einnahmen weg.

Mit leichten Lockerungen und ausgeklügelten Hygienekonzepten konnte es dann im Spätsommer mit deutlich verringerten Teilnehmerinnenzahlen weitergehen. Nach dem ersten Schock war auch der AMJ nicht untätig und hat sich Konzepte überlegt, wie wir unter den besonderen Umständen wieder musikalische Kommunikation ermöglichen können. Die Geschäftsstelle informierte über das Maß der Möglichkeiten zu gemeinsamem musikalischem Tun (von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich) und erdachte neue Formate für ein – nunmehr vor allem digitales – Kurs- und Veranstaltungsgeschehen. Mit „90 Minuten konkret“ informierte unser Generalsekretär im Talk mit Fachleuten über die gegenwärtige Lage und den Umgang damit.

Der Austausch war sehr fruchtbringend. Onlinekurse wurden eingeführt. Davon berichten auch die vorliegenden „Intervalle“. Nachdem das Symposium zur Kinder- und Jugendstimme in Leipzig (Artikel von Werner Rizzi) noch in gewohnter Präsenz stattfinden konnte, gab es danach nur noch Kurse mit stark reduzierter Besetzung von allen Seiten (Artikel von Raphaela Hein, Wolfram Hader und Sabine Döll) und Online-Workshops (Artikel von Mirko Schelske und Rike Schnittker). Wie man Chorproben online abhalten konnte und kann, beschreibt Joachim Geibel in seinem Artikel zu den digitalen Möglichkeiten für die Chorarbeit. Weitere interessante Berichte über den Umgang mit der Corona-Krise in dieser besonderen Zeit schließen sich an.

Neben der uns alle auch jetzt noch in Atem haltenden Pandemie haben wir als Hauptthema für dieses Heft eine Persönlichkeit herausgesucht, die für den AMJ eine besondere Bedeutung hat. Wir ehren Willi Träder, der 2020 hundert Jahre alt geworden wäre. Sein Einsatz für die Chorarbeit und das Offene Singen wird von Lore Auerbach anschaulich beschrieben. Begleitend berichten Zeitzeugen eindrucksvoll von dem Weg, den sie mit Willi Träder gegangen sind.

Unser Kursprogramm gibt es dieses Jahr nicht gesondert als eigenes Heft, sondern es ist in die vorliegenden Intervalle integriert. Im Mittelteil findet sich übersichtlich das Angebot für 2021. Wie und in welcher Form wir das Programm umsetzen können, ist noch ungewiss. Wir hoffen alle darauf, dass wir im Laufe des Jahres (und das so früh wie möglich) wieder zu einem Normalbetrieb (zurück)kommen können.

In diesem Jahr gilt es auch Dank zu sagen. Als erstes ist hier unsere Geschäftsstelle zu nennen, die in dieser schwierigen Zeit schnell zu innovativen Kommunikations- und Kursformaten gefunden hat und unseren Mitgliedern für alle Fragen zum Thema Proben und Aufführen in Pandemiezeiten zur Seite stand. Dank geht aber auch an unsere Chöre und Mitglieder wie auch Landes- und Regionalverbände. In gemeinsamer Anstrengung haben wir ein Jahr gemeistert, das uns nie dagewesene Herausforderungen abverlangt hat. Nun blicken wir in die Zukunft. Und in der Ferne sehen wir wieder Chorproben in Präsenz, Konzerte vor vollem Haus und Kurse mit vielen TeilnehmerInnen. Wir freuen uns darauf!



*Franz Riemer*

Prof. Dr. Franz Riemer  
Bundesvorsitzender



## Ein Leben für das Singen

*Willi Träder zum 100. Geburtstag*

*Von Lore Auerbach*

Spuren seines Wirkens sind im Musikleben Niedersachsens (und darüber hinaus) noch heute überall zu finden, sei es im Chorleben, in den Musikschulen, in den Realschulen und Gymnasien oder in den Erinnerungen vieler singbegeisterter Menschen.

Willi Träder wurde am 24. März 1920 in Berlin geboren. Durch einen Unfall verlor er als Zehnjähriger einen Unterschenkel. Die damalige Prothetik war noch nicht so fortgeschritten

wie heute, sodass er mit dem Holzbein sichtbar gehbehindert war. Das schränkte ihn jedoch nie in seiner Aktivität ein. Während der Kriegsjahre, nach dem Abitur, wurde das sogar zu einem Segen: Er wurde nicht eingezogen und konnte zwischen 1939 und 1942 ungehindert Schulmusik studieren. Danach leitete er die Rundfunkspielschar Berlin, eine Musikgruppe, die als Sondereinheit des BdM / der HJ regelmäßig im Berliner Rundfunk auftrat. Solche Spielscharen gab es an allen Orten des Landes, an denen es Radiosender gab. Die Mitglieder waren vom sonstigen Dienst in der (paramilitärischen) Zwangsorganisation der Jugend befreit und wurden sogar nicht als Luftwaffen-

*Willi Träder bei einer Offenen Singstunde in der Deutschen Schule in Brüssel (1959)*





Heimvolkshochschule Hustedt (ca. 1950er Jahre)



Hustedter Singbuch, 1949 erstmals veröffentlicht

helfer eingesetzt – für manchen Jugendlichen sicherlich eine willkommene Nische. Träder dürfte kaum älter als die ältesten Mitglieder seines Ensembles gewesen sein, und sein Spitzname „Boss“ dürfte aus diesen Jahren stammen – ein erstaunlicher Name in dieser englandfeindlichen Nazizeit. Vielleicht aber stand die Apfelsorte Boskoop Pate – Träder hatte einen ungewöhnlich großen Kopf.

Nach dem Krieg war er zunächst Kirchenmusiker bei einer Berliner Gemeinde der amerikanischen Besatzung und studierte Komposition. 1948 wurde er pädagogischer Mitarbeiter an der Heimvolkshochschule Hustedt (Hustedt ist heute ein Stadtteil von Celle), verantwortlich für die Kulturarbeit im Haus. Es fanden dort sechswöchige Bildungslehrgänge statt: für Kriegsheimkehrer zur Orientierung, Berufsförderkurse für Erwerbslose, die Gewerkschaften führten Jugendleiterkurse durch, die Stadt Hannover schickte ihre Beamtenanwärter zur politischen Bildung. Zwischendurch gab es Wochenendtagungen, z.B. für das Stadtparlament der Hannoverschen Gymnasien. Träder machte dort das Wecken (mit dem Akkordeon), das tägliche Morgensingen (vor dem Frühstück) und gelegentliche Kulturabende. So lernte ich ihn zuerst kennen, als Schülerin bei einem Wochenendseminar des hannoverschen „Arbeitskreis Schulen“, als er am Abend des 250. Geburtstags von Goethe einen Abend mit und für uns gestaltete.

Die Begegnung mit Willi Träder wurde für manche KursteilnehmerInnen prägend. So wird von

Johann Bruns (1932–2018), langjähriges Mitglied des Niedersächsischen Landtags und Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion von 1990 bis 1994 berichtet: „Für sein ganzes Leben hat Johann Bruns vom ihm [WT] hinsichtlich seiner musischen Welt profitiert.“<sup>1</sup>

Willi Träder beschränkte seine Aktivitäten nicht auf die Arbeit in der Heimvolkshochschule. In dem winzigen Heideort, wenige Kilometer vom ehemaligen Konzentrationslager Bergen-Belsen entfernt (die Einwohner hatten in den letzten Kriegswochen erlebt, wie einer der sogenannten Todesmärsche von Häftlingen aus anderen KZs durch ihr Dorf nach Bergen-Belsen getrieben wurde) gründete er einen Chor, den Hustedter Singkreis, dem er das Hustedter Singbuch mit Volksliedbearbeitungen für diese kleinen Verhältnisse, für zwei Frauen- und eine Männerstimme, auf den Leib schrieb. Er hielt den Kontakt nach Berlin aufrecht, fuhr regelmäßig mit seinem kleinen DKW ein Mal im Monat für ein Wochenende dorthin, um Offene Singstunden durchzuführen und mit dem von ihm gegründeten Rupenhorn Singkreis zu arbeiten (in dem auch einige „Ehemalige“ seiner Rundfunkspielschar mitsangen). In Hannover gründete er einen Chor, der als Ansingechor für die dortigen Offenen Singstunden begann, sich aber bald in Niedersächsischer Singkreis umbenannte.

1 Hellmich, Rozemar (Hg), Johann Bruns – ein Sozialdemokrat im Strom der Zeit, Erinnerungen an ein Lebenswerk 2014, S. 97f, zitiert nach Hustedter Almanach 2018 S. 145



*Im Konzert mit dem Niedersächsischen Singkreis (1959)*



*Porträt Willi Träder (1920–1981)*



*Choralies in Vaison-la-Romaine (1962, links und großes Bild)*



*Offenes Singen bei Europa Cantat 1 in Passau (1961)*





## Gedanken über Willi Träder

Von Egon Ziesmann

Willi Träder stellte die Menschen in Situationen, in denen sie sich beweisen konnten und durften. Diese Förderung öffnete vielen seiner Studierenden wie auch mir berufliche Wege.

Es war ihm ein Anliegen, diese Wege nicht nur aufzuzeigen, sondern seinen „Zöglingen“ auch zu ebnen und zu vermitteln. So brachte er mich in leitende Funktionen bei großen internationalen Veranstaltungen auf dem Sonnenberg wie dem Scheersberg. Bis heute trage ich Bilder und Momente mit ihm in mir, die ich stets dankbar bewahren werde.

Eine seiner Stärken waren Menschenführung und -betreuung.

In vielerlei Hinsicht war Willi Träder für mich und meinen musikalischen Werdegang prägend. Als Student schrieb ich zwei Examensarbeiten unter seiner Anleitung. Das Offene Singen, das er unnachahmlich geprägt hat, ist bis heute ein wichtiger Baustein in meinem Schaffen, und nicht zu vergleichen mit dem heutigen „Herdensingen“ oder Ähnlichem. Die Lie-



*Egon Ziesmann, Schulmusiker in Celle, 1977 Gründer und bis heute Leiter des Jungen Chores Celle, Komponist und Arrangeur, Inhaber des Verlages VIVACELLE (überwiegend Vokalmusik)*

be zum Volkslied verschiedenster Länder und deren Verständnis bekam ich durch ihn vermittelt, dazu die Fähigkeit, die passenden Sätze und Arrangements dazu zu schreiben. Viele seiner phantastischen Instrumentalarrangements habe ich im Angebot meines Verlags. Auch die große Vielfalt der Chorliteratur habe ich zum großen Teil durch ihn vermittelt bekommen. Ohne ihn hätte ich wesentliche Grundlagen nicht erhalten und mein Lebensweg hätte nicht diesen wunderbaren Gang genommen.

*Als Kursleiter und mit dem ReferentInnen-Team bei der Internationalen Jugendmusikwoche Sonnenberg/Harz (1980)*





*Willi Träder als begeisterter Leiter mit Ansingechor beim 11. Offenen Singen in Hannover (27.02.1950)*

1953 verließ Träder die Heimvolkshochschule und zog nach Hannover. Er übernahm einen Lehrauftrag an der Akademie für Musik und Theater – dem Vorgängerinstitut der heutigen Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover – im Aufbaulehrgang für VolksschullehrerInnen (wie sie damals noch hießen) zu MusiklehrerInnen an Mittelschulen (heute Realschulen). Zugleich bereitete er dort den Aufbau eines Ausbildungsseminars für zukünftige MusikschullehrerInnen vor, damals mit dem sperrigen Namen „Seminar für Volks- und Jugendmusik“. Dieses Seminar begann seine Arbeit 1956 und war lange Zeit eines von nur zwei solcher Seminare im ganzen Bundesgebiet. Dieses Seminar musste viele Jahre sehr um seine Anerkennung innerhalb der Hochschule ringen, da die Lehrenden des Seminars für PrivatmusiklehrerInnen diese bildungspolitisch ganz anders ausgerichtete Konkurrenz nicht anerkennen wollten. Und nicht zuletzt gründete Willi Träder 1953 die Jugendmusikschule Hannover, die erste in Niedersachsen und bald das Modell für viele andere Musikschulen im Land.

### **Der im Volkslied verwurzelte**

Bereits im Herbst 1948 hatte Willi Träder von Hustedt aus mit den Offenen Singstunden, genannt „Offenes Singen“, in Hannover begonnen. Sie standen natürlich in der Singtradition von Fritz Jöde. Die ersten Singstunden fanden im Hodlersaal des Neuen Rathauses statt. Man kann sich das heute kaum noch vorstellen: BürgerInnen singen im Sitzungssaal des Rathauses! Bald reichte der Platz nicht aus und man zog um in den Kantinensaal der Hanomag-Werke im Arbeiterviertel Hannover-Linden. Viele Jahre lang trafen sich dort bis zu 600 begeisterte SängerInnen monatlich zum Singen. Die Mitglieder des Ansingechors räumten vor Beginn das Gestühl zurecht und hinterher zurück. Träder schrieb selber die Wachsmatrizen für die Textblätter, zwei Seiten DIN A4 eng beschrieben in kleiner Schrift. Er schrieb auch meist selbst die Instrumentalsätze, mit denen die Lieder begleitet wurden – bekannte Volkslieder, europäische Volkslieder in deutschen Übersetzungen (wie das damals noch üblich war), neue Lieder von jungen Komponisten aus dem Umkreis von Gottfried Wolters. Manchmal nahm er auch Arrangements, die seine Studierenden



geschrieben hatten, die sich so in der Praxis ausprobieren konnten.

KünstlerInnen wie Barbara Koerppen-Boehr waren sich nicht zu schade, das Streichquartett zu stellen, das mit Bläsern und einem Kontrabassisten des Rundfunkorchesters Hannover ergänzt wurde. In den 50er und 60er Jahren strahlte das Funkhaus Hannover Singstunden aus mit Träder, seinem Chor und dem Instrumentalkreis. Einige Jahre lang gab es sogar Offene Singstunden für Kinder. Auch hier bezog Träder seine Studierenden ein, als SingeleiterInnen, ArrangeurInnen, bei der Konzeption des Programms.

Insgesamt 32 Jahre lang hat Träder jährlich elf Singstunden durchgeführt – die 360. stand für den 16. November 1981 in seinem Kalender, vier Tage nach seinem so plötzlichen und unerwarteten Tod. Viele TeilnehmerInnen nutzten das dort Erlernete auch beruflich als LehrerInnen weiter. Ich erinnere mich an viele Male, an denen mein Telefon läutete und jemand bat, dass ich doch noch einmal das eine oder andere Lied vorsinge, man hätte einen Teil davon vergessen und bräuchte es unbedingt für den Unterricht.

### Der Künstler

Willi Träder widmete sich beim Aufbau seiner Chöre zunächst der A-cappella-Musik, beson-

ders auch solcher, die während der NS-Zeit nicht erlaubt und daher weitgehend unbekannt war: Hugo Distlers Choralpassion, Weihnachtsgeschichte und Mörrike-Chorliederbuch, aber auch englische Madrigale, Brahms-Motetten, Mendelssohn. Später kamen die großen kirchenmusikalischen Werke dazu, z.B. Bachs Johannespassion. Obwohl großartiger Partiturspieler, arbeitete er weitgehend ohne stützendes Klavier, um Leichtigkeit, genaue Intonation und Durchsichtigkeit des Chorklangs bereits in der Erarbeitungsphase eines Werks zu sichern. Einer seiner ehemaligen Studenten erinnert sich an „seine weitausgreifenden Dirigiergesten, die ja bekanntlich, wie durch Zauberhand, einen glasklaren und lebendigen, völlig unangestregten Chorklang hervorriefen“. Für Aufführungen legte er oft die Aufstellung der einzelnen SängerInnen fest, um deren Timbres nach seinen Vorstellungen zu mischen.

Bald galt Träder im norddeutschen Raum als der neben Gottfried Wolters stilbildende Chorleiter. Der Deutsche Musikrat entsandte einen aus Mitgliedern seiner beiden Chöre zusammengestellten Chor zu den damals ersten europäischen Chorwettbewerben – er gewann sowohl 1957 in Cork als auch Anfang der 60er in Assisi die ersten Preise in der Hauptkategorie. Die Schallplatteneinspielungen seiner Chöre setzten Maßstäbe.

*Mit einem Chor vor dem Panorama der Mandlwand und dem Mandlwand-Haus in Österreich (1953)*



## Gedanken über Willi Träder

Von Christian Grube

Für den Sohn einer in der Singbewegung fest verwurzelten Mutter, der abends nicht einschlafen konnte, bevor gemeinsam ein Lied gesungen wurde, waren die regelmäßigen „Offenen Singen“ unter der Leitung von Willi Träder – damals im großen Hanomagsaal in Hannover – jedes Mal eine Offenbarung. Als Oberschüler war ich ergriffen von der fröhlichen und gleichzeitig ernsthaften Gelassenheit, mit der Träder eine Riesenzahl von SängerInnen zu oftmals sehr subtilem gemeinsamen Singen veranlasste, oder ihnen die innige Schönheit eines alten Volksliedes aufgehen ließ. Das Musizieren eines Kreises mit hervorragenden InstrumentalistInnen (die ich zum Teil später bei meinen eigenen Oratorienaufführungen engagieren konnte) und eines kleinen Ansingechores ließen mich schon damals ahnen, dass die von Manchen belächelten großen, kreisenden Dirigierbewegungen Träders mehr vermittelten als das unverbindlich fröhliche Musizieren einer Laienvereinigung. Später, während meines Schulmusikstudiums, hatte ich Unterricht bei Willi Träder in den Fächern Volksliedkunde und Chorleitung, wobei ich seine musikalischen Qualitäten inten-

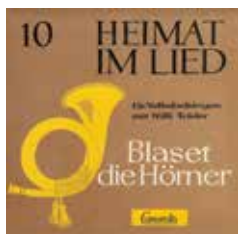
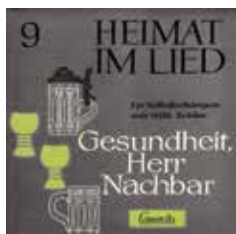


Christian Grube, Prof. em. für Chorleitung, ehemaliger Direktor des Staats- und Domchores Berlin und Leiter des Kammerchors der UdK

siver schätzen lernte. Ich hatte dann das Glück, dass er mich von Zeit zu Zeit bat, bei Konzerten des Niedersächsischen Singkreises, den „Nisis“, und auch des Rupenhorn Singkreises mit-zusingen. Meine größte künstlerische Bestätigung aber erlebte ich damals als Solist (Vox Christi) bei Konzerten unter seiner Leitung mit Hugo Distlers „Choralpassion“. Im Wintersemester lockte er alle SchulmusikstudentInnen in die Jugendbildungsstätte Bündenheim (Harz), wo Volkstanz, Instrumentenbau

Zahlreiche Aufnahmen von Bach oder Distler setzten Maßstäbe, die Volkslied-Einspielungen luden zum Entdecken und Mitsingen ein

Rupenhorn Singkreis unter Willi Träder in der Kapelle auf der Brücke von Avignon (1959)





*Familienfoto mit seiner Frau Eva und den drei Kindern*

(und manchmal auch Skilaufen) auf dem Programm standen. Zu diesen Tagen lud er, ohne einen Vergleich zu scheuen, Kollegen wie Jens Rohwer, Heinz Lau und Wilhelm Wulff (Volks- tanz) ein, um sie über ihre Arbeit berichten zu lassen. Die meiste Zeit aber verbrachten wir mit Chorsingen. Dabei konnte es passieren, dass er TeilnehmerInnen einlud, sich selbst vor den Chor zu stellen. Ziemlich besorgt – schließlich waren die SängerInnen stets zur Kritik bereite KommilitonInnen – wagte ich es. Er hatte eine (für einen Dirigenten sehr lohnende) Motette von Johann Stobaeus ausgesucht. Als ich fertig war, herrschte allgemeines Schweigen, wonach er an den Chor gerichtet sagte: „Da haben wir ja wohl einen Dirigenten, der spürt, was die Musik will, und es auch zu zeigen weiß“. Ich wusste es damals noch nicht gleich, aber damit war wohl mein Weg vorgeschrieben. Nebenbei, die Motette hatte den Titel „Laudent Deum“. Nach der Dirigiererfahrung in Bündheim, wo ich zum ersten Mal mit einer Gruppe von gestandenen SängerInnen arbeiten durfte, fing ich an, für einen kleinen Chor an der Hochschule zu werben. Und siehe, es kamen genug KommilitonInnen zusammen (u.a. Uwe

Gronostay), die bereit waren, in meiner „Camerata Vocale“ zu singen. Diese Arbeit entwickelte sich so erfolgreich, dass wir etliche Konzerte in Hannovers Kirchen sangen. Danach trauten wir uns, ein Konzert im Hochschulsaal zu geben, und etliche meiner Lehrer saßen im Publikum, was natürlich nicht sonderlich beruhigend war. Während des lebhaften Beifalls wandte ich mich den ZuhörerInnen zu, mit dem ausgestreckten Arm bescheiden auf den Chor weisend. Später machte Willi Träger ein paar recht anerkennende Bemerkungen, aber schloss mit den Worten: „Das mit dem Auf-den-Chor-zeigen, das machen wir nicht, wir sind doch nicht im Zirkus!“ Oh! Das habe ich dann in meinem ganzen Leben nie wieder gemacht.

Nach dem Studium, während meiner Zeit als Studienrat am Andreanum in Hildesheim und Kantor an Sankt Michael, verloren wir uns aus den Augen. Aber der erste, der mir zu meiner Berufung nach Berlin gratulierte, war Willi Träger. Viel später war es für mich eine große Freude, dass sein Sohn Christian bei einigen meiner Aufführungen in Berlin Kontrabass spielte, und dass seine Frau Eva bis zu ihrem Tode eine unserer treuesten Zuhörerinnen war.

Noch heute steht ein Foto von Willi Träger auf meinem Schreibtisch.



## Gedanken über Willi Träder

Von Irene Auerbach

Heute Nachmittag begegnete mir im Schuppen meine Handsense, sicher 30 Jahre unbenutzt. Mein Kopf reagierte: „Es ist ein Schnitter, heißt der Tod“. So geht es mir ständig, vor allem, wenn ich allein wandere: Ich habe sicher die halbe Zeit ein Lied im Kopf, weil ich mit einem solch riesigen Liedschatz gesegnet bin, dass sehr viel von dem, das ich sehe, sofort ein Lied auslöst.

Warum? Zwölf Jahre Offenes Singen in Hannover, die letzten fünf davon als Chormitglied. Warum gehört der lutheranische Choral zu meiner Grundausrüstung, obwohl ich nie Konfirmandenunterricht hatte? Weil wir ihm im Niedersächsischen Singkreis ständig in Bearbeitungen von Schütz bis Pepping, über Bach, Distler und Reda, begegneten. Warum kann ich so viele Gedichte von Mörike auswendig, ohne dass mir die (furchtbare) Schule sie verschandelt hätte? Weil Sätze aus Distlers Mörike-Chorliederbuch immer wieder im Programm stan-



*Irene Auerbach, Sängerin im Niedersächsischen Singkreis, Studentin von Willi Träder an der Hochschule für Musik in Hannover, Musiklehrerin in Niedersachsen und England*

den. Warum hielt ich die (furchtbare) Schule aus? Weil ich mich immer auf die Chorproben freuen konnte. Warum zieht es mich über sechzig Jahre später immer noch regelmäßig nach Hannover? Weil im Chor geschlossene Freundschaften bis heute halten.

All das im Bannkreis von Willi Träder.

## Gedanken über Willi Träder

Von Hans-Dieter Reinecke

In den 70er Jahren war ich als Student Mitglied im Niedersächsischen Singkreis und durfte unter Willi Träders Leitung die ganze Fülle der Chormusik von der Renaissance bis zur zeitgenössischen Musik (Ligeti, Penderecki, Schnebel usw.) kennenlernen. Besonders geprägt hat mich die Achtsamkeit, mit der unser „Boss“ die Konzertprogramme zusammenstellte. Die einzelnen Werke standen in Beziehung zueinander, reagierten miteinander und waren nicht nur eine lose Folge „schöner Stücke“. So waren die Programmzusammenstellungen für die HörerInnen, aber auch für uns SängerInnen erhellend und wiesen über das einzelne Chorwerk hinaus auf größere musikalische und textliche Zusammenhänge hin. Diese Sorgfalt in der Auswahl der Chorwerke und ihrer Platzierung im Programmablauf sagte viel über den Respekt aus, den Willi Träder der Chor-



*Hans-Dieter Reinecke, Schulmusiker in Hannover, 1982 Gründer und bis 2017 Leiter der Camerata Vocale Hannover*

musik und ihren Komponisten gegenüber hatte. Noch heute erfüllt mich diese Erfahrung mit Dankbarkeit.



*Auf Konzertreise mit einem Chor beim 1. Deutsch-Französischen Jugendtreffen auf der Lorelei (1951)*

Träder war auch als Komponist der kleinen Form erfolgreich. Seine beliebten Liedbearbeitungen zeichnen sich durch Sänglichkeit aller Stimmen aus und werden noch heute gerne gesungen (wenn man seinen Namen googelt, findet man Hinweise auf einzelne Sätze).

### **Der Lehrer**

Generationen von MusiklehrerInnen an Gymnasien, Realschulen und Musikschulen erlebten Willi Träders Unterricht und nahmen sich ihn zum Vorbild. „Als Lehrer besaß er die besondere Gabe, Ideen, die nur unzulänglich wiedergegeben waren, zu erahnen und ihnen Ausdruck zu verleihen, den Studenten so annehmend, ermutigend, unmerklich korrigierend. Und er besaß die seltene Bereitschaft, seine Studenten und Mitarbeiter für Aufgaben heranzuziehen, die sie sich manches Mal nicht zugetraut hätten. Er wusste, was sie leisten konnten, er überforderte nie, wurden selten enttäuscht. [...] Er war unbestechlich: wo Leistung erforderlich war, stand persönliche Freundschaft zurück, wie manches Chormitglied bei der Zusammenstellung von Reisegruppen erfahren musste.“<sup>2</sup>

Viele seiner ehemaligen Studierenden, die auch in seinen Chören sangen, berichten, dass sie dadurch mehr gelernt haben als im offiziellen Studium: Musikwissenschaft und kulturgeschichtliches Wissen fielen „nebenher“ ab. Sein Beispiel in Ansprache und Gestik wurde intuitiv übernommen – bei manchen noch heute erkennbar. Die Ergebnislisten des Niedersächsischen Chorwettbewerbs innerhalb des Deutschen Chorwettbewerbs wiesen jahrzehntelang überdurchschnittlich viele Chöre aus mit LeiterInnen aus der „Schule“ von Willi Träder. Viele seiner Studierenden gelangten in wichtige Positionen des Musiklebens: als LehrerInnen, ChorleiterInnen, MusikschulleiterInnen, MusikverlegerInnen, aber auch als KritikerInnen, bei Rundfunkanstalten, in Musikverbänden. Er war hervorragend vernetzt, erfuhr von zu besetzenden Stellen und wusste, wer aus seinem großen Kreis geeignet war sie zu füllen. Und er war immer bereit zu helfen: Sei es, dass jemand ihn um einen Satz zu einem Lied bat, sei es, dass er aufgefordert wurde, irgendwo im Land eine Singstunde durchzuführen, sei es, dass er in einer Schule als „Stargast“ eingeladen wurde, um bei einem desinteressierten Kollegium für den Musikunterricht und das Singen zu werben.

<sup>2</sup> Lore Auerbach: Reminiszenzen, Intervalle 1/1982, S. 4, Wolfenbüttel

## Gedanken über Willi Träder

Von Eva Wichmann

Als ich Ostern 1961 zum Niedersächsischen Singkreis kam, war ich 15 Jahre alt und sehr stolz darauf, in dem damals in Hannover schon bekannten Chor mitsingen zu dürfen. Natürlich konnte ich noch nicht ahnen, wie sehr dieser Einschnitt mein Leben und meine spätere Arbeit beeinflussen sollte!

Abgesehen vom Kennenlernen unzähliger großartiger Kompositionen verschiedenster Epochen in Konzerten, Reisen, internationalen Chortreffen usw., war es vor allem Willi Träder, der mich mit seiner Art zu arbeiten beeinflusst und geprägt hat. Durch die vielfältige Chorarbeit und später auch während meines Schulmusikstudiums lernte ich eine Vielzahl sehr guter und berühmter Dirigenten und Musikprofessoren kennen. Keiner von ihnen vermochte mich so stark zu überzeugen und zu prägen wie Willi Träder.

Alles, was ich in meiner Arbeit in der Musikpädagogik und eigener Ensembleleitung anwenden konnte, habe ich von ihm gelernt. Dazu gehörten z.B. das logische Erfassen eines Werkaufbaus, Erarbeiten und Gestalten einer Interpretation und die Überzeugung davon an andere weiterzugeben, Präzision in Intonation, Sprachbehandlung, Einheit der Tonge-

*Niedersächsischer Singkreis beim Konzert in Mexico City (1974)*



*Eva Wichmann, Schulumikerin in Mellendorf bei Hannover. 1974 Gründerin und bis 2008 Leiterin des Jugendchors Wedemark, 1980 Gründerin und bis 1993 Leiterin der Musikschule Wedemark*

bung, Aufbau einer Probe. Was bedeutet, dass ich immer versucht habe, in seinem Sinne zu arbeiten!

Besonders prägend war für mich aber auch Willi Träders Arbeit mit dem Bereich Volkslied. In einer Zeit, in der nur noch wenige Menschen echte Volkslieder kannten oder sich dafür interessierten, war es ihm gelungen, in Hannover ein festes großes Publikum für seine regelmäßigen „Offenen Singen“ zu begeistern. Dabei spielten sowohl sein einfühlsamer Umgang mit dem Publikum als auch die Auswahl alter und neuer, deutscher und ausländischer Lieder eine wichtige Rolle. Entscheidend waren aber neben der Ausführung einer natürlichen Tongebung und Singweise, seine meist eigenen Sätze für Chor und/oder Instrumente. Die waren jeweils in einmaliger Weise mit dem Lied verbunden, schlicht, sehr sensibel und doch wirkungsvoll, ohne den durch die Populärmusik angepassten Musikgeschmack mit Verstärkern und Schlagzeug zu übernehmen. Willi Träders publikumsnaher Umgang zeigte sich auch oft am Ende von Chorkonzerten, wenn er uns vorher ankündigte: „Am Schluss nehme ich den Saal mit.“ Damit gab es zum Abschluss jeweils einen großen klingenden Saal oder auch eine Kirche, wo alle gemeinsam ein Lied oder einen Choral musizierten. Diese beliebte Praxis habe ich auch in meinen Konzerten oft übernommen, am liebsten mit einem Chorsatz von Willi Träder.





*Fritz Jöde und Willi Träder (ca. 1955)*



*Mit Gottfried Wolters bei den Festlichen Tagen Arnsberg (1981)*

### **Der Musikpolitiker**

Willi Träder war dem Kreis um Fritz Jöde, der den AMJ am 10.11.1947 als Musikantengilde (wieder)begründete, eng verbunden. Er engagierte sich sofort, nicht nur als Referent bei den folgenden ersten Singtreffen, sondern auch in seinen Chören als Werber für die Mitgliedschaft. 1959 wurde er neben Herbert Langhans und Herbert Saß in einer merkwürdigen Triumviratskonstruktion einer von drei gleichberechtigten Bundesvorsitzenden. Seitdem war er immer in irgendeiner Form Mitglied in den in Struktur und Besetzung wechselnden Bundesvorständen. Er trat zurückhaltend auf, aber seine Beiträge waren kurz, wesentlich, auf den Punkt und, wo erforderlich, ausgleichend. Und er war verlässlich und hilfsbereit: Als der Bundesvorsitzende 1978 das letzte Vierteljahr vor den ersten der neugegründeten „Festlichen Tage“ in Arnsberg krankheitshalber ausfiel, war er als das am nächsten zur Bundesgeschäftsstelle in Wolfenbüttel wohnende Vorstandsmitglied sofort bereit, für die Vorbereitung die Verantwortung zu übernehmen.

Er gründete die Niedersächsischen Singtreffen, die ab Ende der 50er Jahre an wechselnden Orten durchgeführt wurden, um das ganze Land zu erreichen. Seit 1989 finden sie als EURO-TREFF alle zwei Jahre stets in Wolfenbüttel statt. Er übte Funktionen aus beim Verband deutscher Musikschulen und beim Landesmusikrat Niedersachsen – zehn Tage nach seinem Tod sollte er hier als Vizepräsident wiedergewählt werden.



*Beim gemeinsamen Singen während einer AMJ-Arbeitsstagung in Hannover (1962)*

Die letzten von Willi Träders ChorsängerInnen sind heute noch in anderen Chören aktiv. Die damals jüngsten von seinen Studierenden sind heute im Ruhestand oder stehen kurz vor ihm. Manche leiten noch ihre Chöre, veranstalten Offene Singstunden. Hunderttausende von Kindern und Jugendlichen profitieren vom dichten Netz der Musikschulen, das auf seine Initiative und seine Förderung gegründet ist. „Willi Träder hat sich nicht auf sein Künstlertum zurückgezogen, sondern die Vereinbarkeit des künstlerischen Schaffens mit dem pädagogischen und politischen Wirken für sich selbst als Notwendigkeit erkannt und in Wort und Tat eindrucksvoll vorgelebt.“<sup>3</sup>

<sup>3</sup> Richard Jakoby, Präsident des Deutschen Musikrats, bei der Trauerfeier am 19.11.1981. In Intervalle 1/1982, S. 5, Wolfenbüttel



## Harmonie – Dissonanz – Kritikkultur

*Das 18. Leipziger Symposium  
zur Kinder- und Jugendstimme,  
28. Februar bis 01. März 2020*

*Von Werner Rizzi*

Es wird vielen, die dabei waren, als ein ganz besonderes Symposium in Erinnerung bleiben: Einmal durch die ausgesprochen hohe Qualität und Vielfalt der Veranstaltungen, und zum Zweiten als eine der letzten Großveranstaltungen mit rund 500 Beteiligten vor dem „Shutdown“ im März. Diese Veranstaltung ist nun zum achtzehnten Mal ein Beweis dafür, wie gut organisierte, interdisziplinäre Kooperationen ganz unterschiedlicher Partner ein wirklicher Mehrwert sein können!

Eine Erwähnung aller Namen und Veranstaltungen würde diesen Rahmen sprengen. Daher stellen die folgenden Gedanken und Schlaglichter eine exemplarische persönliche Auswahl des Autors dar und sagen nichts aus über die ebenfalls hohe Qualität von nicht

Genanntem. Zur umfassenden Information über das Symposium empfiehlt sich der nächste Band der diesbezüglichen Schriftenreihe (Band 15, Logos-Verlag Berlin).

Es ist eine Sache, immer wieder aus Blickwinkeln der Medizin, der Musikpädagogik und diverser Forschungsansätze auf Wege zur Kunst, Prävention oder Stimmentwicklung zu blicken, was in seiner faszinierenden Interdisziplinarität diese Symposiumsreihe von Anfang an ausmacht. Spannend dabei ist auch immer wieder der Blick auf die „gleiche“ Sache aus ganz unterschiedlichen Perspektiven, wenn Menschen, die in Phoniatrie, Stimmtherapie oder Musikpädagogik arbeiten, ein Fallbeispiel mit Stimmproblemen hören und aus der jeweils eigenen Erfahrung darauf reagieren. Sind die Ergebnisse deckungsgleich oder unterschiedlich? Oder wenn Noelle Turner bei „Bel Canto am Broadway“ Gemeinsamkeiten und Unterschiede unterschiedlicher Singarten (Belcanto, Belting, Twang) erklärt und begründet. Aber auch wer nicht mit Musical zu tun hat, kann die Qualitätskriterien und Schwierigkeitsgrade für den Aufbau eines geeigneten Musical-Repertoires bezogen auf die Altersgruppe,

Melodie- und Registerfragen mit Gewinn auf die eigene Arbeit in anderen Stilen übertragen. Ganz anders verhielt es sich mit dem diesjährigen Spezialthemenkomplex „Harmonie – Dissonanz – Kritikkultur“, der weniger die Kinder- und Jugendstimme, als vielmehr die Interaktionen von Kritik üben und Kritik annehmen können in den Mittelpunkt stellte. Sehr schlüssig war hierbei der Vortrag über Fehlerkultur in Forschung und Theorie mit Maria Spychiger sowie der darauf folgende Workshop „Wie sag' ich's meinen Schülern?“ über das Einschätzen von Leistungen und das Geben von Feedback. Sowohl bei Fehlerforschung, Fehlermanagement, als auch bei der Feedback- und Kritikkultur war man sich über deren Wichtigkeit einig, jedoch auf sehr unterschiedlichem Stand der Durchführung, sowohl in den unterschiedlichen Berufsfeldern als auch innerhalb dieser selbst. So können die Konsequenzen von Fehlern bei Lehrenden und bei Lernenden zwar wichtig für den weiteren stimmlichen oder pädagogischen Weg sein, sind aber kaum je sehr kurzfristig existenziell. In der Medizin kann das ganz anders sein, drohen hierbei doch leicht juristische Konsequenzen wie Schadenersatzforderungen. Hier traten durch



die jeweilige Vorgeschichte, Sensibilität der Arbeitsinhalte und nicht zuletzt unterschiedliche Hierarchiestrukturen verschiedener Berufsfelder große Unterschiede in den Arbeitsbereichen zutage.







Achtsamkeit und Selbstfürsorge kamen bei „Create your own calm“ zu ihrem Recht. Das ist natürlich für alle Menschen wichtig, insbesondere jedoch bei Selbstausschöpfung in prekären Arbeitsstrukturen oder auch für Berufstätige unter starkem Druck durch Hierarchieebenen und Überlastung durch Überstunden sowie mangelhafte Feedbackkultur.

Die dichte Vortragsstruktur wurde zwischendurch aufgelockert. Das begann mit dem musikalischen Auftakt des Mädchenchors PLUS aus Markkleeberg. Horst Lutz' Life-Kinetik gelang als erfrischender Workshop mit Gehirn-Jogging, der durch spielerische Übungen zur Links-Rechts-Oben-Unten-Koordination und

schnelle ungewohnte Wechsel heraus aus eingefahrenen Bahnen die Synapsen zum Feuern bringen und damit das Gehirn auf Dauer leistungsfähiger machen sollte. Eine wunderbare Entdeckung für viele waren die kleinen Chorminiaturen des ungarischen Komponisten Miklos Kócsár, klug ausgewählt von Helmut Steger. Für gleiche Stimmen komponiert, ließen sie sich auch mit Männer- und Frauenstimmen gekoppelt singen.

So informativ wie unterhaltsam gerieten am Samstagabend das Konzert und der launige Vortrag „Die Musicalische Rüstkammer“ (Leipzig, 1719) – Populäre Arien und heitere Geschichten aus dem barocken Leipziger





Opernhaus, bei dem Michael Maul zusammen mit dem wandlungsfähigen Tenor Jan Kobow und dem United Continuo Ensemble zeitgenössisches Leipziger Lokalkoritt beleuchtete.

Danach entwickelte sich die Late Night Lounge mit Michael Maul, Sebastian Krumbiegel und Michael Fuchs (letztere beide ehemalige Tho-

maner) sehr kurzweilig bis tief sinnig in eine Tour de Raison. Zwischen den Talks setzte sich Sebastian Krumbiegel immer wieder mal an den Flügel und strahlte und singend seine Präsenz und seine demokratische Haltung ins Publikum.

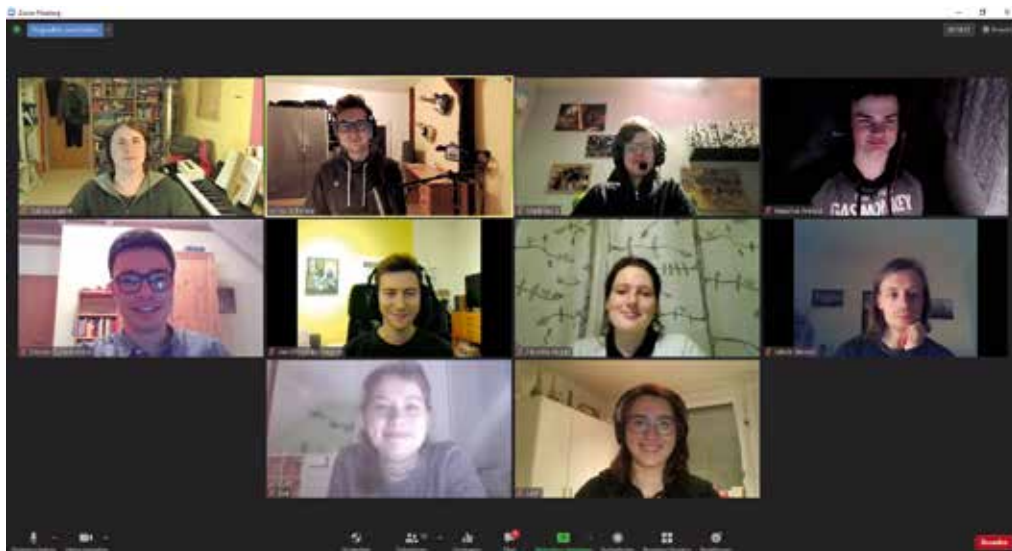
Wir dürfen in mehreren Beziehungen gespannt sein, wie es beim Symposium weitergeht.

### **Symposium 2021 in digitalem Format – 2022 hoffentlich wieder analog**

Das 19. Leipziger Symposium zur Kinder- und Jugendstimme mit dem Thema „Stimme – Medien – Umwelt“ wird aufgrund der aktuellen Entwicklung der SARS-CoV-2-Pandemie um ein Jahr auf den 25.-27.02.2022 verschoben. Die Mitglieder des Konzeptionsteams und des Beratenden Kreises haben sich nach ausführlicher Diskussion und auch im Ergebnis der Beratung mit den Kooperationspartnern AMJ und der Hochschule für Musik und Theater zu diesem Schritt entschlossen. Das aktuelle und nach aller Voraussicht auch im Februar 2021 gültige Hygienekonzept der Hochschule für Musik und Theater Leipzig beinhaltet nachvollziehbare und verantwortungsbewusste Restriktionen, die die Durchführung des Symposiums in seiner

üblichen Form nicht ermöglichen. Das bezieht sich insbesondere auf die maximale TeilnehmerInnenzahl und die hochgradig eingeschränkte Nutzungsmöglichkeit der Räumlichkeiten. Massive Einschränkungen der TeilnehmerInnenzahl, des Programms und der Ausgestaltung des Symposiums würden dessen Charakter derart verändern, dass es seine eigentliche Zielstellung eines interdisziplinären Austauschs nicht erfüllen könnte. Daher wird das gesamte Symposium mit seinem übergeordneten Motto und allen bereits angefragten Beiträgen um ein Jahr nach 2022 verschoben.

Für den geplanten Zeitraum vom 26.-28.02.2021 wird es Online-Angebote geben. Aktuelle Infos dazu finden Sie unter: [www.uniklinikum-leipzig.de/einrichtungen/kinderstimme](http://www.uniklinikum-leipzig.de/einrichtungen/kinderstimme).



Sopran  
 Alto  
 Tenor  
 Bass

*Die Nacht ist so schön  
 Und ich hab' dich so lieb  
 Und ich hab' dich so lieb  
 Und ich hab' dich so lieb*

*The night is so beautiful  
 And I love you so much  
 And I love you so much  
 And I love you so much*

## Arrangieren lernen online – das soll gehen?

*Online-Workshop „Wie arrangiere ich meine vokalen Lieblingssongs?“ im Juni/Juli 2020*

*Von Mirko Schelske*

Eine Grundskepsis ist wohl ganz natürlich und kam auch bei mir auf. Als die Idee konkreter wurde, dieses Projekt zu realisieren, dachte ich dann aber schnell: Warum eigentlich nicht? Und ein, zwei Wochen später standen wir da – oder eher saßen vor den Bildschirmen:

Engagierte junge SängerInnen und InstrumentalistInnen aus Niedersachsen, Bayern, dem Saarland, Hessen, Sachsen-Anhalt, ja aus ganz Deutschland – der Zoom-Chatraum sollte über die nächsten Wochen fast wie ein gemeinsames Wohnzimmer werden.

Der Hauptfokus in den wöchentlichen Meetings war stets zweigeteilt angelegt: Einerseits der persönliche Erfahrungsaustausch, ausgehend von den TeilnehmerInnen und auch mir selbst, und andererseits „selber machen“. Das durfte sich auch häufiger abwechseln, und so stieß man durch das Machen auf Probleme, durch Probleme auf Fragen, und durch Fragen



auf so manche interessante Lösung aus dem „Nähkästchen“.

Zuerst war da die Frage: Was möchte ich für einen Klang vermitteln? Und dann erst: Wie setze ich das in Noten um? Oder: Warum klingt die Stelle x nicht gut? Und dann erst: Gibt es in Stelle x ungewollte Parallelen/Dissonanzen/Oktavierungsprobleme oder auch ungute Voicings? Und was ist das erstmal überhaupt? Als TeilnehmerIn des Kurses sollte man sich schon einigermaßen im Notenlesen wohlfühlen, um Frustration zu vermeiden, wenn es dann bald darum geht, erste Akkorde auszusetzen.

Um diese Frustration aber etwas zu mindern, haben wir gerade am Anfang kleine Online-Räume gebildet, in denen man sein Niveau selbst wählen konnte. Das hat so gut funktioniert, dass ich mich in diesen Zeiträumen fast überflüssig fühlen konnte, da hier alle voneinander lernten. Zusätzlich hat sich ab der zweiten Woche die „offene Feedbackstunde“ etabliert, in der wir 60 Minuten vor dem eigentlichen Meeting mit allen, die Lust hatten, ihre Arrangements oder Arrangement-Fragmente besprechen und bewerkeln konnten, die in der Zwischenzeit geschrieben wurden. Dieses „Basteln“ am Exempel machte für mich den eigentlichen großen Reiz des Kurses aus: Arrangements und Input aus dem Kurs heraus zu bekommen, dort anzusetzen und zu „pushen“.

Häufig genug vergaß ich, dass ich hier eigentlich mit einem Bildschirm kommuniziere und die Menschen, die mir auf diesem antworten, mitunter um die 400 Kilometer weit weg sitzen. Über die fünf Wochen Kursdauer hat sich untereinander ein Gemeinschaftsgefühl entwickelt, welches anderen Workshop-Kursen im „realen“ Leben ebenbürtig ist. Und obendrein haben sich Kontakte über das ganze Land knüpfen können, was ohne das Online-Medium schlichtweg nicht möglich gewesen wäre (manche haben auch „Emails getauscht“).

Ich danke allen TeilnehmerInnen für ihr Engagement und ihre große Aufnahmebereitschaft und freue mich auf ein Wiedersehen – ob online oder real. :)

## Neue Impulse

*Florian Schwarzbeck*

Mit dem Beginn der Corona-Pandemie stand für mich als begeisterten Chorsänger sowie als Cellist im Universitätsorchester mein Freizeitleben nahezu still. Während ich mich nach alternativen Angeboten umsah, entdeckte ich dank eines freundlichen Hinweises unserer Chorleiterin im Jugendkammerchor Ingolstadt die Möglichkeit zur Teilnahme am Online-Workshop des AMJ zum Thema „Vokales Arrangieren“ bei Mirko Schelske. Zusätzlich bot mir der Kurs die Möglichkeit, mich neben klassischer Musik endlich auch mit anderen Musikrichtungen intensiver zu beschäftigen.

Vom ersten Schritt der Anmeldung bis zur Fertigstellung unseres gemeinsamen Abschlussprojekts war ich absolut begeistert von diesem Kursangebot, das sich meiner Meinung nach auch online hervorragend realisieren ließ. Während der gesamten Kurszeit konnte man erkennen, dass der Kursleiter sehr stark am Erfolg und Fortschritt der KursteilnehmerInnen interessiert war. Insbesondere stand uns die Möglichkeit offen, selbst angefertigte Arbeiten vor Beginn der regulären Kurszeit individuell zu besprechen und dadurch einen besonders konkreten Input für die nächsten Projekte zu bekommen.

Durch die sinnvolle Gliederung der einzelnen Kursstunden und die Fokussierung auf die gemeinsame Erarbeitung der Materie konnten wir als Gruppe schließlich ein Abschlussprojekt erarbeiten, das uns vor Augen führte, was innerhalb nur weniger Kursstunden, dafür aber mit großem Einsatz der TeilnehmerInnen und insbesondere des Kursleiters, möglich ist. Besonders positiv empfand ich außerdem, wie gut es gelang, nicht nur mit den sehr unterschiedlichen Grundvoraussetzungen der KursteilnehmerInnen umzugehen, sondern aus diesem vermeintlichen Nachteil den Nutzen zu ziehen, uns gegenseitig in kleinen Gruppen zu „coachen“.

Zusammenfassend kann ich also sagen: Unbedingt anmelden! Ein hervorragender Kurs, den ich auf jeden Fall wieder besuchen würde.



## Motivation nach langer Pause

*Eindrücke von der AMJ Summer Class in Freiburg, 29. Juli bis 08. August 2020*

*Von Raphaela Hein*

Ein vielstimmiger, lauter, durchdringender Klagegelaute schallt in Littenweiler aus dem Lehrsaal der Akademie für Weiterbildung Waldhof e.V.: 14 Stimmen seufzen gemeinsam in einem Raum und sollen „wittern statt riechen“, um das Zwerchfell nicht kollabieren zu lassen. Was nach einem tragischen Corona-Vorfall klingt, ist jedoch alles andere als das! Die Menschen

in diesem Raum sollen die Sandwich-Haltung einnehmen, ihre Füße in den Sand graben, auf einem Floß stehen, mit imaginären Expandern arbeiten, in die obere Etage wandern, bowlen, eine Klangexplosion entwickeln, Honig in die Ohren stopfen, ein Sofa im Rachenraum, mit einer Tulpenschnute geräuschlos hauchen, mit der Zungenspitze trommeln... Was nach einem fantastischen Abenteuerurlaub klingt, ist in Wahrheit eine derzeit scheinbar unvorstellbare Situation: Mehrere Menschen singen zusammen in einem Raum!

Sie sind die ersten Mutigen nach dem Corona-Shutdown, die an einem Kurs des AMJ als SängerInnen und ChorleiterInnen teilnehmen. Was im März noch unvorstellbar war, wird heute

## AMJ Summer Class

**Chorleitung und Stimme  
unter besonderen Bedingungen  
in Freiburg, 29. Juli bis 08. August 2020**

Die Zeit für Musik ist während der Corona-Pandemie nicht einfach. Vor allem das Singen im Chor leidet extrem. Der ehemalige Hempfling-Kurs sollte dieses Jahr als „AMJ Summer Class“ mit neuem Konzept für 35 bis 40 TeilnehmerInnen unter der Leitung von Michael Reif starten. Doch die Abstandsregelungen ließen diese große Zahl an Personen nicht zu. Daher hat der AMJ zusammen mit Michael Reif (Köln) und Angela Postweiler (Berlin) ein Workshopkonzept für Chorleitung und Stimmbildung entwickelt, das gemeinsames Singen und Proben unter Einhaltung der Hygiene-Richtlinien ermöglicht.

Große Unterstützung bekam der AMJ vom Veranstaltungsort Waldhof e.V. – Akademie für Weiterbildung. Herr König und sein Team leisteten wundervolle Arbeit, damit der Kurs mit Abstand und unter Einhaltung der Hygiene-Richtlinien durchgeführt werden konnte.

Parallel zum Kurs entstand ein Online-Blog, den wir hier in Auszügen wiedergeben. Den gesamten Beitrag sowie Impressionen von anderen Kursen finden Sie auf unserer Website unter: [www.amj-musik.de/berichte-von-den-kursen](http://www.amj-musik.de/berichte-von-den-kursen)

unter höchsten Vorsichtsmaßnahmen und mit ausgefeiltem Hygienekonzept Wirklichkeit: Es wird wieder gesungen!!!

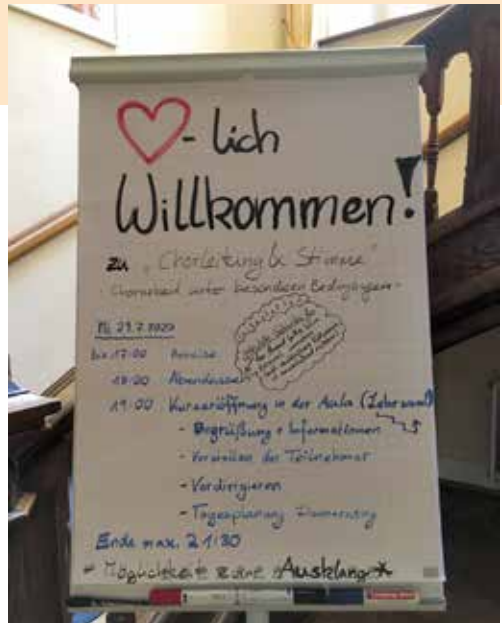
Wie sehr die zwölf wagemutigen StudentInnen, SchülerInnen, KirchenmusikerInnen, PhysiotherapeutInnen, WirtschaftsingenieurInnen, LehrerInnen und MusikwissenschaftlerInnen dies in den letzten Monaten vermisst haben, wird sofort deutlich. Ein aufgeregtes freudiges Lächeln breitet sich schlagartig über alle Gesichter aus, sobald der erste Akkord erklingt und jeder vor „seinem“ neuen Chor steht, um ihn zu dirigieren.

Was für 2020 als neuartige „AMJ Summer Class – Chorleitung und Stimme“ geplant war, wurde als Ersatzkurs „Chorleitung und Stimme –



**Es gibt kein Zurück!**

Die zwölf TeilnehmerInnen sind angereist, haben die Zimmer bezogen, ihren persönlichen Platz im Speisesaal gefunden und starten pünktlich um 19 Uhr mit dem AMJ-Kurs „Chorleitung und Stimme – Chorproben unter besonderen Bedingungen“. Michael Reif, Angela Postweiler und AMJ-Generalsekretär Hannes Piening eröffnen den achttägigen Kurs mit ersten Hinweisen zum Ablauf, zur Arbeitsweise und zu Fragen der Corona-Auflagen.







**Trotz Abstand soll es klingen?**



**Un ballo in maschera**

So sieht ein Probenraum aus, wenn in Zeiten von Corona gesungen werden soll. Die Abstände wecken Zweifel, ob es einen schönen Chorklang überhaupt geben kann. Auch die Maske als ständiges und lästiges Begleit-Equipment ist mühselig. Gut, dass sie während des Singens weggehängt werden kann.

Chorarbeit unter besonderen Bedingungen“ der aktuellen Situation angepasst. Die beiden DozentInnen Michael Reif (Köln) und Angela Postweiler (Berlin) und der AMJ haben zusammen mit dem „Waldhof“ ein umfangreiches Hygienekonzept erarbeitet, um den Kurs doch noch stattfinden lassen zu können. Michael Reif als Dirigent und Chorleiter und Angela Postweiler als Stimmbildnerin und Sängerin arbeiten zehn Tage lang unter ausgetüftelten Corona-Bedingungen mit den TeilnehmerInnen an (chorischer) Stimmbildung und ihrer Didaktik, Dirigiertechnik, Stimmcoaching, Schlagtechnik, Methodik, Improvisation und



Das ist der Vorteil eines Corona-Chorleitungskurses: Die kleine Gruppe an TeilnehmerInnen ermöglicht, dass alle die Möglichkeit des Vordirigierens haben. Mit Zeit und Ruhe können individuelle Fragen gestellt werden. Auch den beiden DozentInnen kommt diese Kursgröße gelegen. Sie können viel intensiver persönliche Hilfestellungen und Tipps geben.



**Bei dieser Gruppengröße profitieren alle!**



**Immer morgens:  
Chorische Stimmbildung**

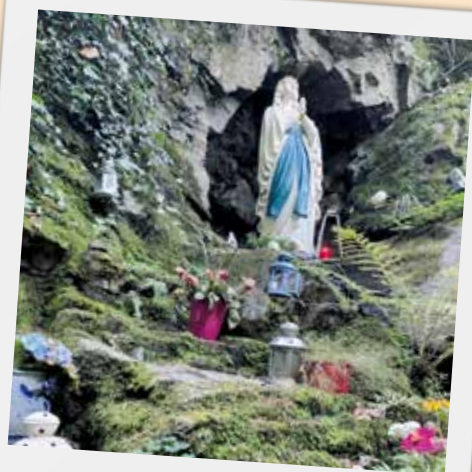
Morgens beginnt der Kurs immer mit Chorischer Stimmbildung. Die Übungen und Tipps von Angela Postweiler sind nicht nur zum Wachwerden gedacht, sondern sie sind extrem hilfreiche Tools für die Arbeit mit dem eigenen Chor zu Hause. Das ist für alle, die durch Corona lange nicht singen konnten, wie ein Wellness-Urlaub. Die morgendliche Einheit von 45 Minuten ist Balsam für die Stimme und die Seele. Der Fokus auf Stimme und Körper lässt den großen Abstand zu den Mit-SängerInnen vergessen.



vielmehr. Sogar zwei Abschlusskonzerte sind geplant (natürlich auch unter Mindestabständen und mit Hygienekonzepten für Ausführende und Publikum).

Die gemischte Truppe ist sehr motiviert, wissbegierig und doch sehr vorsichtig. Pfeile und Schilder zeigen klare Hinweise zu Laufwegen, Verhalten und Einzelsitzplätzen. Der Ablauf ist definitiv anders als in den Vorjahren. Einzelplätze bei den Mahlzeiten, Mindestabstand in 3D zu allen Sitznachbarn, Lüftungspausen, Singen bei „Durchzug“, Einbahnstraßen-Flure, um Gegenverkehr zu vermeiden, Desinfektionsmittel an jeder Ecke... Die TeilnehmerInnen

Was im März noch unvorstellbar war, wird heute unter höchsten Vorsichtsmaßnahmen und ausgefeilten Hygienekonzepten Wirklichkeit: Es wird wieder gesungen, geprobt und auch öffentlich konzertiert! [...] Das ist mit „Abstand“ das schönste Hörerlebnis, was die beiden Kirchen in Freiburg-Kirchzarten an diesen beiden Tagen zu bieten haben.



**Die Kunst  
der Konzertvorbereitung**

Konzerte sind für MusikerInnen immer eine Herausforderung. Auf den Punkt genau präsent sein und das musikalisch ausdrücken, was man sich vorgenommen hat. Möglichst fehlerfrei musizieren und trotz der Konzentration die künstlerische Freiheit haben, um die ZuhörerInnen musikalisch zu berühren. Das braucht eine Zeit der Vorbereitung. Und diese Zeit vor dem Konzert gestalten MusikerInnen oder Ensembles sehr unterschiedlich... Atemübungen, Bewegungsübungen oder auch der Besuch von Orten, wo man sich auf sich selbst konzentrieren kann – wie hier die Mariengrotte Freiburg-Littenweiler.



**Abschlusskonzerte in Freiburg**







**Glanz in den Augen und Stimmen**

Das 1. Werkstattkonzert des AMJ-Kurses in Freiburg war ein toller Erfolg! Allein schon der Blick in die Gesichter der aktiven SängerInnen zeigte, dass der Abend etwas ganz Besonderes werden würde. Die Freude und Dankbarkeit, wieder für sich und andere Menschen singen zu können, war in den glänzenden Augen für alle sichtbar. Dass der Glanz auch in den Stimmen zu hören war, lag an dem homogen wohlklingenden Chor mit zwölf SängerInnen, den bestens disponierten DirigentInnen und einem interessierten Publikum, welches die Gunst der Stunde nutzte und den wundervollen Anblick und Hörerlebnis zu schätzen wusste!

sind sehr konzentriert bei der Sache, Gespräche finden häufig in der Großgruppe statt, trotz Abstand wächst die Gemeinschaft intensiv zusammen.

Der AMJ scheint noch ein Vorreiter zu sein, der jedoch Mut machen will – und es wirkt:

„Jetzt bin ich wieder richtig motiviert nach der langen Pause.“

„Es war ein sehr bewegender Moment, als die ersten Akkorde erklangen.“

„Es ist zwar merkwürdig, dass die Stimmnachbarn so weit weg sind, aber man gewöhnt sich auch daran – in diesem Raum klingt es gut.“



**Es ist vollbracht: AMJ-Kurs geht mit wundervollem 2. Konzert zu Ende**

Voller Dankbarkeit gab es für die zwölf DirigentInnen beim 2. Abschlusskonzert des AMJ-Kurses in Kirchzarten einen großen Applaus des Publikums! Bei Temperaturen um die 30 Grad waren hervorragende Leistungen zu hören. Und das trotz der erschwerten Vorbereitung mit Masken. Chorensemble und DirigentInnen gaben ihr Bestes und zauberten im Kirchenraum. Was als Experiment begann, mündete in ein beeindruckendes und erfolgreiches Unternehmen. Singen unter besonderen Coronabedingungen ist möglich! Ein großes Kompliment und ein herzlicher Dank geht an die TeilnehmerInnen!

Unter Corona-Bedingungen im Chor zu singen und zu dirigieren ist möglich! Und man kann glücklich sein, dass die Klagelaute vom Anfang nur eine Einsing-Übung waren. Die allgemeine Stimmung der TeilnehmerInnen ist definitiv rein. Es sind Sätze zu hören wie „Es ist viel ruhiger als sonst“ oder „Man hat viel mehr Zeit für sein Coaching in dieser überschaubaren Gruppengröße“ – der Kurs ist wirklich besonders und in dieser Form wohl einzigartig. Und trotzdem: Hoffentlich wird es im nächsten Jahr wieder anders...

## Am Schnittpunkt von alten Handschriften und digitaler Kommunikation

*Gregorianik zum Mitsingen online vom 05. bis 06. September 2020*

*Von Rike Schnittker*

Am 05. September 2020 fand der traditionelle Kurs „Gregorianik zum Mitsingen“ in Ludwigshafen statt – dieses Jahr allerdings in neuer Form. Lange im Voraus war der Workshop geplant worden, doch dann kam die Corona-Krise. So entschied sich Kursleiter Markus Braun dazu, neue Wege zu gehen und die Veranstaltung im Online-Format anzubieten. Insgesamt neun interessierte TeilnehmerInnen aus Rheinland-Pfalz, Hessen, Bayern und Nordrhein-Westfalen trafen sich in einer Video-Konferenz, unter ihnen ChorleiterInnen, MusiklehrerInnen und ChorsängerInnen.

Den Auftakt bildete ein stimmliches „Warm-up“ mit auf das gregorianische Repertoire ausgerichteten kurzen Übungssequenzen, die bereits Melodiewendungen der später betrachteten Gesänge enthielten. Mit Hilfe einer kurzen Melodie konnten die TeilnehmerInnen anschließend die Entstehung der Notation singend nachvollziehen. Im „Zeitraffer“ erlebten sie die Entwicklung der Notenschrift von einfachen, über dem Text notierten Neumen, bis hin zur Quadratnotation im 4-Linien-System. Dazu gab es einen Exkurs zu Guido von Arezzo und zur Solmisation. Eine vielfältige Auswahl gregorianischer Beispiele folgte.

Geschickt führte Markus Braun seine motivierte Gruppe durch die Welt der Notenschlüssel, Tonbezeichnungen und Neumenvarianten. Dazu hatte er eine sehr ansprechende, seine Erläuterungen illustrierende Bildschirmpräsentation vorbereitet. Sie enthielt zum Beispiel Abbildungen von mittelalterlichen Handschriften und didaktisch-methodisch überlegt aufbereitete Schaubilder und Übungen. Singendes Ausprobieren und das Verstehen von Notation wurden durchgehend eng verzahnt. Außerdem gab es vorab verschickte Arbeits-



blätter mit Übungen, die bearbeitet und dann gemeinsam besprochen wurden. So gelang es den TeilnehmerInnen gegen Ende der Videokonferenz, Neumen nicht nur zu entziffern, sondern in einfachen Formen selbst zu schreiben. Auch für Fragen der intensiv mitarbeitenden Gregorianik-InteressentInnen gab es genügend Raum.

Am Folgetag des Kurses fanden sich vier in der Vorderpfalz lebende Teilnehmer in der Ludwigskirche in Ludwigshafen ein und sangen die in der Videokonferenz erarbeiteten Gesänge im Sonntagsgottesdienst, natürlich unter Wahrung der Abstands- und Hygieneregeln. Abschließend lässt sich feststellen, dass ein real durchgeführter Workshop mit der Lebendigkeit der persönlichen Begegnung natürlich auf der Wunschliste für die Zukunft steht. Dennoch hat sich in diesen Krisenzeiten das Format eines Online-Kurses als überzeugende Möglichkeit dargestellt, von der alle Beteiligten auch fernab des Kursortes profitieren konnten.



## Nicht nur Lewandowski

*Workshop mit synagogaler Musik  
in Ehningen, 22. bis 23. Februar 2020*

*Von Wolfram Hader*

Unter dem Titel „Nicht nur Lewandowski – Eine Einführung in die Chormusik der Synagoge“ veranstaltete Moravia Cantat in Zusammenarbeit mit dem AMJ vom 22. bis 23. Februar 2020 einen Workshop in Ehningen (Baden-Württemberg).

Auf dem Programm standen Chorwerke auch von Louis Lewandowski, vor allem aber von einigen anderen weniger bekannten jüdischen Kantoren wie Moritz Deutsch, David Rubin, Leon Kornitzer und Max Löwenstamm, die überwiegend aus den böhmischen Ländern stammen. Gesungen wurden sowohl kürzere Stücke für die jüdische Liturgie (auf Hebräisch) als auch längere Chorwerke (auf Hebräisch und auf Deutsch), die sich auch für Konzerte eignen. 35 TeilnehmerInnen fanden sich zum Workshop im Haus Südmähren ein. Unter der Leitung der Stimmbildnerin Monika Schmitz ergab sich schnell ein wunderbarer Chorklang. In bewährter Weise verband sie Stimmbildung und Literaturarbeit. Durch häufig wechselnde Choraufstellungen ergaben sich für die ChorsängerInnen immer wieder neue Klangerlebnisse. Unterstützt wurde das Einstudieren der Chorwerke durch Korrepetitor Lothar Lemcke am Klavier.

Wolfram Hader, der einige der einstudierten Werke in seinem Musikverlag (Laurentius-Musikverlag) herausgegeben hatte, gab zwischendurch kurze Einführungen zu den Werken und zur Geschichte der Synagogalmusik. Für Bewegung zwischen den Chorproben sorgte als Tanzleiter Felix Retter, der mit den TeilnehmerInnen israelische Kreistänze tanzte. Diejenigen, die diesen spannenden Workshop verpasst haben, sich aber für synagogale Musik interessieren, finden auf der Website des Verlags (siehe unten) viele Informationen, zahlreiche Ausgaben werden dort vorgestellt. Für alle Werke gibt es auch Probepartituren. AMJ-Chöre, die sich für synagogale Musik aus



ihrer Region interessieren (und nicht auf der Website fündig werden), können sich direkt an den Verlag wenden, der gerne weiterhilft und auch Impulse für neue Projekte und Ausgaben aufnimmt.



Moravia Cantat (Mitgliedsorganisation beim AMJ) hat es sich zur Aufgabe gemacht, insbesondere die deutsche Musikkultur Böhmens und Mährens zu pflegen und weiterzuentwickeln. Ein besonderes Anliegen des Ensembles ist es auch, die vielfältigen musikalischen Gemeinsamkeiten und Wechselwirkungen zwischen deutscher, tschechischer und jüdischer Kultur in dieser Region im Herzen Europas aufzuzeigen. Das Repertoire von Moravia Cantat umfasst weltliche und geistliche Chormusik, historischen Tanz und Volkstanz, Werke für Streich-, Blockflöten- und Blechbläserensemble sowie Renaissancemusik auf Originalinstrumenten.

**Weitere Informationen unter:**  
[www.moravia-cantat.eu](http://www.moravia-cantat.eu)

**Laurentius-Musikverlag:**  
[info@laurentius-musikverlag.de](mailto:info@laurentius-musikverlag.de)  
[www.laurentius-musikverlag.de/synagogale-musik](http://www.laurentius-musikverlag.de/synagogale-musik)





## Klezmer trotz(t) Corona

*Klezmer-Kurs in Eisenach,  
29. Oktober bis 01. November 2020*

*Von Sabine Döll*

Wie schön, dass der Kurs stattfinden durfte! Dafür geht ein großer Dank an Julia Malkowski vom AMJ und an die Bildungsstätte „Junker Jörg“, deren Hygienekonzepte das gemeinsame Musizieren der elf TeilnehmerInnen und vier DozentInnen zum 23. Klezmer-Kurs in Eisenach möglich gemacht haben.

Unerlässlich für die vier Tage waren warme Kleidung, ständiges Querlüften, Alinas CO<sub>2</sub>-Messgerät und viel Abstand. Das hat uns aber nicht daran gehindert, zu musizieren und ein Stück weit die Seele aufzutanken für die nächste Zeit. Unser Repertoire war wie immer aus der Klezmermusik, der Fest- und Tanzmusik der jiddischsprachigen Juden Osteuropas ausgewählt. Traditionelle schnelle und eher melancholische Melodien wurden im Tutti und in Kleingruppen gespielt und arrangiert. Eine besondere Herausforderung ergab sich durch die Besetzung der Instrumente der TeilnehmerInnen: Es gab nur ein Akkordeon! So lag in diesem Jahr ein Schwerpunkt auf der Entwicklung von Begleitstimmen (rhythmisch und als zweite Stimmen). Für die SpielerInnen von Melodie-Instrumenten eine ganz neue Erfahrung, die das Thema aber Dank Szilvias super strukturierten Skalen- und Akkordzusammenstellungen gut bewältigten. Natürlich gab es unser morgendliches Warm-Up, die ein oder andere Theorie-Einheit mit Skalen und Rhythmen, historische und aktuelle Musik-

beispiele zum Anhören, ein kleines Balkon-Konzert der DozentInnen und ein Gesprächskonzert, das durch Jans Erinnerungen aus seiner Zeit als Musiker in der DDR schon fast eine Geschichtsstunde wurde. Traditionell fand am Sonntag das interne TeilnehmerInnen-Abschlusskonzert statt, wo uns als DozentInnen dann deutlich die Entwicklung der TeilnehmerInnen in der kurzen Zeit zu Gehör gebracht wurde. Manchmal wünsche ich mir eine Vorher-Nachher-Aufnahme!

Eine besondere Freude war uns, den Generalsekretär des AMJ, Hannes Piening, am ersten Abend dabei zu haben. Doch nur dabei sein ist nicht alles – und so hatte schnell auch er den Bass in der Hand und tauchte mit uns ein in die Welt der Klezmerim. So hoffen wir, dass im nächsten Jahr der 24. Klezmer-Kurs in Eisenach wieder stattfinden kann, unter besseren Bedingungen für das gemeinsame Musikmachen und mit unserem abendlichen Tanzen. Das fiel diesmal als einziger Programmpunkt dem Corona-Virus zum Opfer...

Ein großes Danke an: den AMJ, die Bildungsstätte Junker Jörg, die unermüdlichen TeilnehmerInnen und die KollegInnen! Bis nächstes Jahr in Eisenach!!!



# KURSE 2021

Auch die Kursarbeit des AMJ gestaltete sich im Corona-Jahr 2020 nicht einfach: Nach einem erfolgreichen Start unter anderen mit der 18. Auflage des Leipziger Symposiums zur Kinder- und Jugendstimme, mussten viele Angebote wegen Beschränkungen abgesagt oder verschoben werden. In der Zeit zwischen den beiden Lockdowns konnten dank guter Hygienekonzepte zumindest einige Kurse unter Auflagen und mit einer geringeren Anzahl an TeilnehmerInnen durchgeführt werden – ein Mut machendes Zeichen der Hoffnung.

Wir wissen nicht, wie sich die Situation in diesem Jahr entwickeln wird. Möglicherweise werden von den Angeboten auf den folgenden Seiten auch wieder einige oder viele dem Virus und seinen Folgen zum Opfer fallen. Jedoch steckt hinter vielen der Kurse schon in der Vorbereitung großes Engagement von Ehrenamtlichen unserer Landes- und Regionalverbände, das wir gerne würdigen möchten. Auch wir als Bundesgeschäftsstelle haben die vergangenen

Monate intensiv gearbeitet, um Ihnen ein spannendes und breites Kursprogramm anbieten zu können. Und schließlich: Kurse, für die keine Anmeldungen vorliegen, werden in jedem Falle nicht stattfinden können, egal ob später Corona-bedingt eine Absage nötig gewesen wäre. Melden Sie sich also bitte an, wenn Ihnen ein Angebot zusagt! Selbstverständlich entstehen keine Kosten, wenn der Kurs später durch uns abgesagt werden muss.

Über die hier abgedruckten Kurse hinaus wird es ergänzend Online-Angebote geben. Auch planen wir teilweise mit möglichen und sinnvollen alternativen Online-Varianten, sollte ein Kurs nicht vor Ort stattfinden können. Alle Informationen dazu sowie zu möglichen Änderungen finden Sie stets aktuell auf unserer Website unter [www.amj-musik.de/kursprogramm](http://www.amj-musik.de/kursprogramm).

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Durchstöbern unserer Angebote!

Ihr AMJ-Team

# Musikfreizeiten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

19.03.-21.03.2021 – Blankenburg/ST

## **Basseurope Young Academy**

Ein Wochenende rund um das tiefste, größte und vielseitigste Musikinstrument. Kontrabass spielende Kinder erleben die bunte Vielfalt „ihres“ Instruments.

27.03.-06.04.2021 – Steinbergkirche/SH

## **59. Deutsch-Skandinavische Musikwoche**

Zum 59. Mal treffen sich ca. 120 junge MusikerInnen zu dieser Chor- und Orchesterwoche an der deutsch-dänischen Grenze, um ein anspruchsvolles Programm zu erarbeiten.

28.03.-01.04.2021 – Blankenburg/ST

## **Jazz/Rock/Pop für StreicherInnen**

Die Gelegenheit für alle Fans populärer Musik, fünf Tage lang Rhythmus, Groove, Improvisation und spezielle Phrasierungen zu erleben und auszuprobieren.



01.04.-05.04.2021 – Obernkirchen/NL

## **Bergwerk**

### **Musikalischer Workshop für Jugendliche**

Ob Filmmusik, Jazz, alte und neue Chorstücke, Improvisation in jeder denkbaren Besetzung oder klassische Musik – im Bergwerk gibt es keine Grenzen.

21.05.-23.05.2021 – Bad Oldeslohe/SH

## **Bolero für Cello-Orchester**

Für AnfängerInnen wie auch fortgeschrittene CellistInnen von 9 bis 20 Jahren. Dieses Jahr mit Schwerpunkt auf dem Orchesterwerk von Maurice Ravel.



21.05.-24.05.2021 – Tambach-Dietharz/TH

## **Klezmer meets Rap**

### **Crossover-Projekt für 16- bis 26-Jährige**

Im Zusammentreffen von Klezmer und Rap entsteht während des Kurses viel Raum für Kreativität und spannende Arrangements.

05.06.-06.06.2021 – Hamburg/HH

## **StreicherInnen musizieren**

Gemeinsam musizieren im großen Orchester wie auch in kleinen Kammermusikgruppen für Kinder und Jugendliche zwischen 9 und 14 Jahren.

25.06.-29.06.2021 – Bad Segeberg/SH

## **20. Sommermusikwoche**

### **für GriffbrettsurferInnen am See**

Vielfältige gitaristische Eindrücke, Entdecken neuer Musik mit der Gitarre und Experimentieren mit professionellen Tipps und Tricks.



02.07.-04.07.2021 – Blankenburg/ST

### **Chorleitung für Jugendliche**

Es ist nie zu früh! Unter diesem Motto lädt die Musikakademie Sachsen-Anhalt chorbegeisterte Teenager ein, die sich selbst einmal als ChorleiterIn ausprobieren möchten.



24.07.-01.08.2021 – Bad Liebenzell/BW

### **Deutsch-Französische Musikfreizeit im Schwarzwald**

Jugendliche zwischen 11 und 15 Jahren erwartet eine unvergessliche Woche interkulturellen Austauschs rund um die Musik.

25.07.-31.07.2021 – Glückstadt/SH

### **Musikfreizeit für Kinder und Jugendliche**

Wenn Du ein Instrument spielst und Spaß am Singen und Musizieren mit anderen Kindern hast, bist Du hier genau richtig. Thema der Freizeit ist „Gaumenfreuden“.

02.08.-15.08.2021 – Dinard/Frankreich

### **Französisch-Deutsche Orchesterfreizeit in der Bretagne**

Seit über 20 Jahren erfolgreich im Programm: An der herrlichen Nordküste Frankreichs erarbeiten Jugendliche zwischen 15 und 21 Jahren sinfonische Literatur.

08.08.-14.08.2021 – Wüstenrot-Kreuzle/BW

### **39. Kinder-Sing- und Instrumentalwoche**

Eine erlebnispädagogisch orientierte musische Freizeit für Kinder und Jugendliche zwischen 9 und 15 Jahren. Gemeinschaft und Musik wird eine Woche lang vielfältig gelebt.

27.08.-29.08.2021 – Eckernförde/SH

### **Musicalwochenende für 13- bis 17-Jährige**

Premiere mit dem bewährten Team des Kindermusicalwochenendes in Eckernförde: Ein Intensiv-Wochenende für Jugendliche.

10.09.-12.09.2021 – Eckernförde/SH

### **Musicalwochenende für 8- bis 13-Jährige**

Drei musikalische Tage für Kinder von 8 bis 13 Jahren, die Singen, Schauspiel und Instrumentalspiel an einem Wochenende erleben wollen.

24.09.-26.09.2021 – Springe-Völksen/NI

### **Liebingsstücke für Cello-Ensemble**

Kennenlernen der zahlreichen Literatur für Cello-Ensemble. Neben Arrangements auch wunderschöne Kompositionen, die das ganze Spektrum des Cellos nutzen.

24.09.-26.09.2021 – Hamburg/HH

### **Jugendchor und Tanzen**

Musikbegeisterte junge Leute sind eingeladen, an einem Wochenende Musik und Tanzen miteinander zu verbinden.



12.11.-14.11.2021 – Bad Segeberg/SH

### **Streicherorchester-Wochenende**

Ein tolles Wochenende mit viel Musik und Gemeinschaft. Mittelschwere Stücke aus Pop, Folk und Klassik, speziell für StreicherInnen mit leichteren und anspruchsvolleren Stimmen eingerichtet.

# Fort- und Weiterbildungsangebote für MultiplikatorInnen, LehrerInnen und ErzieherInnen

März



27.03.-28.03.2021 – Hamburg/HH

## **Solmisation**

Blitzküche und Slowfood  
Mit: Constanze Heller

April



24.04.2021 – Hamburg/HH

## **Mit Wissen und Liebe zur Begeisterung**

Kurs für Kinderchorarbeit  
Mit: Friedhilde Trüün

April



30.04.-02.05.2021 – Schlitz/HE

## **Der Zauber der Stimme**

Beziehung und Begeisterung im Kinder- und Jugendgesang  
Mit: Friedhilde Trüün

Mai



07.05.-09.05.2021 – Otzberg/HE

## **Guter Klang von Anfang an**

Stimmbildung – Aus der Praxis für die Praxis  
Mit: Ralph Scheiner, Matthias Schlachter

Juni



25.06.-26.06.2021 – Blankenburg/ST

## **Bilder musizieren – Musik malen**

Elementare Musikpädagogik entdecken  
Mit: Prof. Jule Greiner

Juli



02.07.-04.07.2021 – Wernigerode/ST

## **Stimmen hören, verstehen und bilden**

Die richtige Übung zur rechten Zeit  
Mit: Prof. Robert Göstl



- August**



20.08.-22.08.2021 – Eisenach/TH  
**Kinderleicht**  
Elementare Liedbegleitung  
Mit: Sandra Volkholz, Jan Hermerschmidt
- September**



03.09.-05.09.2021 – Eisenach/TH  
**Intonation, Klang und mehr**  
Tipps und Übungen für eine saubere instrumentale Intonation  
Mit: Sabine Döll, Alina Bauer
- Oktober**



29.10.-31.10.2021 – Schnega/NI  
**33. Tanzwerkstatt**  
Internationale Folklore  
Mit: Yvonne Funck, Hauke Müller, Claudia Nolting, Hendrikje Witt
- November**



05.11.-07.11.2021 – Otzberg/HE  
**Hilfe, ich soll dirigieren!**  
Singleitung für AnfängerInnen  
Mit: Gerhart Roth
- November**



06.11.2021 – Hamburg/HH  
**Vocal Painting und mehr**  
Ideen für den Jugendchorgesang  
Mit: Felix Schirmer
- November**



27.11.-28.11.2021 – Bad Honnef/NW  
**Jazz- und Poptrainingscamp**  
Improvisation, Groove und Timing im Chor  
Mit: Jan-Hendrik Herrmann





## Musik für die ganze Familie

26.03.-02.04.2021 Braunlage/NL	<b>Familien-Musikfreizeit Hohegeiss</b> Musikfreizeit mit Programm für alle Generationen
05.04.-11.04.2021 Bielefeld/NW	<b>Familienmusikwoche Haus Neuland</b> Thema: Hexerei und Zauberkunst
06.04.-09.04.2021 Ochsenhausen/BW	<b>Familienwoche nach Ostern</b> Vom Bilderbuch zur Kinderaufführung
06.04.-10.04.2021 Mühlhausen/BY	<b>Familien-Sing- und Musizierwoche Sulzbürg I</b> 40-jährige Tradition mit vielen neuen Impulsen
07.05.-09.05.2021 Hitzacker/NL	<b>89. Familien-Musikwochenende</b> Thema: Europa
22.05.-26.05.2021 Mühlhausen/BY	<b>Familien-Sing- und Musizierwoche Sulzbürg II</b> Vielfältige Musikwoche über Pfingsten
11.06.-13.06.2021 Eiterfeld/HE	<b>Oma! Warum kann Opa so tief singen?</b> Wochenende für Großeltern und Enkel
25.06.-27.06.2021 Wolfenbüttel/NL	<b>Endlich wieder Orchester!</b> Orchesterfreizeit für Jugendliche und Erwachsene
25.07.-31.07.2021 Trossingen/BW	<b>Familienmusikwoche Trossingen I</b> Singen, Musizieren, Tanzen, Basteln und Spielen



26.07.-02.08.2021 Eiterfeld-Buchenau/HE	<b>Familien-Kreativwoche</b> Schon wieder 20er Jahre – 100 Jahre später
29.07.-08.08.2021 Essen/NW	<b>Musische Familienwoche</b> Vielfalt für die ganze Familie
04.08.-15.08.2021 Eiterfeld/HE	<b>Musische Sommerwoche</b> Thema: Perspektiven
06.08.-12.08.2021 Wernigerode/ST	<b>Afrikanische Musik</b> Trommeln, Singen, Tanzen, Kinderatelier
30.08.-05.09.2021 Trossingen/BW	<b>Familienmusikwoche Trossingen II</b> Singen, Musizieren, Tanzen, Basteln und Spielen
17.09.-19.09.2021 Hitzacker/NI	<b>90. Familien-Musikwochenende</b> Thema: Weltmeere
01.10.-03.10.2021 Dreilützow/MV	<b>Familien-Musikwochenende Dreilützow</b> Singen, Musizieren, Tanzen
15.10.-19.10.2021 Lauterbach/TH	<b>Familien-Musikfreizeit</b> Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
27.12.2021-02.01.2022 Hitzacker/NI	<b>Familienmusikwoche zum Jahreswechsel</b> Musik und Tanz für alle Generationen

# Kurse für SängerInnen / InstrumentalistInnen / Ensembles

13.02.2021 – Hamburg/HH  
**Finde Deine Stimme**  
Singer/Songwriter-Workshop

---

13.03.2021 – Ludwigshafen/RP  
**Singen nach Noten**  
Basis-/EinsteigerInnenkurs

---

19.03.-21.03.2021 – Ostrhauderfehn/NL  
**Singend nach Paris!**  
Chorworkshop

---

20.03.2021 – Hamburg/HH  
**Ein Tag für die Kammermusik**

---

27.03.-28.03.2021 – Hamburg/HH  
**Groove im Chor**

---

16.04.-18.04.2021 – Neustadt/NL  
**Groove im Chor am Steinhuder Meer**

---

24.04.-25.04.2021 – Hamburg/HH  
**Mit Sinnen wahrgenommen**  
Funktionale Stimmbildung

---

21.05.-24.05.2021 – Bad Eilsen/NL  
**26. Jazz-It!**  
Workshop für EinzelmusikerInnen,  
Combos, Chöre und Big Bands

---

22.05.-30.05.2021 – Hinterschmiding/BY  
**52. Chor- und Orchesterwoche**  
**Bayerischer Wald**

---

11.06.-13.06.2021 – Ludwigshafen/RP  
**Be Joyful in God – Chorprojekt**

---

18.06.-20.06.2021 – Blankenburg/ST  
**Brass Band Workshop**  
Hollywood-Melodien für BlechbläserInnen



25.06.-27.06.2021 – Wolfenbüttel/NL  
**Endlich wieder Orchester!**  
**Orchesterfreizeit für Jugendliche und Erwachsene**

An diesem Wochenende geht es nicht um Perfektion, sondern um den Spaß am Musik machen. Egal ob gerade angefangen oder fortgeschritten, ob jung oder alt – alle sind herzlich willkommen! Gemeinsam mit dem Dirigenten Tammo Krüger wird ein Repertoire an Kammer- und Orchesterwerken erarbeitet.

04.07.-11.07.2021 – Immenstaad/BW  
**Singen – Tanzen – Entspannen**

---

17.07.-24.07.2021 – Villar Pellice/Italien  
**Singen wie ein Italiener in Italien 1**

---

28.07.-07.08.2021 – Freiburg/BW  
**AMJ Summer Class**

---

01.08.-07.08.2021 – Staufen/BW  
**72. Studio für Alte Musik**  
Europäische Renaissancemusik

---

07.08.-14.08.2021 – Villar Pellice/Italien  
**Singen wie ein Italiener in Italien 2**





06.08.-12.08.2021 – Wernigerode/ST  
**Afrikanische Musik**  
**Trommeln, Singen, Tanzen, Kinderatelier**  
 Eine ganze Woche eintauchen in Musik, Tanz und Geschichten aus Afrika und die Klangwelt westafrikanischer Rhythmen erkunden. Stattfinden wird diese Woche in der Jugendherberge Wernigerode. Ein beschaulicher Ort, ideal für Familien geeignet, um musikalische Erfahrungen mit Spaß, Freizeit und Erholung zu verbinden.

22.08.-26.08.2021 – Gleichen/NI  
**Jazz-Chor-Tage**

27.08.-05.09.2021 – Blaichach/BY  
**Sommerakademie:**  
**Chor- und Orchesterleitung**

30.08.-05.09.2021 – Bad Herrenalb/BW  
**Schubertiade**  
 Eine Woche Franz Schubert neu entdecken

18.09.2021 – Hamburg/HH  
**Ein Tag für die Kammermusik**

18.09.-19.09.2021 – Hamburg/HH  
**Mit Sinnen wahrgenommen**  
 Funktionale Stimmbildung

25.09.2021 – Hamburg/HH  
**Stimm-Know-How**  
 Stimmbildung für ChorsängerInnen

25.09.-26.09.2021 – Ludwigshafen/RP  
**Gregorianik zum Mitsingen**

22.10.-24.10.2021 – Rendsburg/SH  
**Jazzchorworkshop**

28.10.-31.10.2021 – Bad Nauheim/HE  
**Perlen der Chormusik**  
 Bad Nauheimer ChorsängerInnenstage



28.10.-31.10.2021 – Eisenach/TH  
**Klezmer-Kurs**  
 Mit viel Freude am Musizieren werden den TeilnehmerInnen anhand traditioneller Melodien und Tänze die Besonderheiten und die Faszination der Klezmermusik näher gebracht. Es besteht die Möglichkeit, eigene Arrangementideen zu verwirklichen und sich individuell in den musikalischen Gestaltungsprozess einzubringen.

05.11.-07.11.2021 – Stein/BY  
**Frauenchorwochenende**

06.11.2021 – Ludwigshafen/RP  
**Fitness für die Stimme**  
 Stimmgesundheit beim Singen

06.11.-07.11.2021 – Hamburg/HH  
**Groove im Chor**

13.11.-14.11.2021 – Ehningen/BW  
**Da beb't der Tanzboden**  
 Tanzmusik- und Tanzworkshop

28.12.21-01.01.22 – Hambühren/NI  
**Treffen der Kulturen**  
 Singen – Musizieren – Tanzen

# Angebote für ChorleiterInnen



07.02.-12.02.2021 – Freiberg/SA  
**46. Sächsisches ChorleiterInnenseminar**



26.07.-01.08.2021 – Burg Rothenfels/BY  
**13. Rothenfelser Chorwoche – Kurs für Chordirigieren**

28.07.-07.08.2021 – Freiburg/BW  
**AMJ Summer Class**

Mit: Michael Reif, Angela Postweiler, Denis Rouger, Christian Schmid  
Zehntägiger Intensivkurs für ChorleiterInnen aller Leistungsstufen, der ein breites Spektrum an dirigentischer Fortbildung und stimmlichem Coaching bietet. Grundlage ist die Arbeit am Ausdruck des Dirigats, an der Dirigier-technik und an der Entwicklung einer individuellen Dirigiersprache.



31.07.-07.08.2021 – Staufen/BW  
**22. Staufener Chorsemnar – Kurs für Chordirigieren**



27.08.-05.09.2021 – Blaiachach/BY  
**Sommerakademie: Chor- und Orchesterleitung**

Mit: Inga Brüseke, Hannes Reich  
Der besondere Fokus der Sommerakademie liegt auf der Verbindung von Chor- und Orchesterleitung. Die aktiven DirigentInnen proben zunächst schwerpunktmäßig mit Kammerchor oder Instrumentalensemble. Im weiteren Verlauf werden beide Ensembles zusammengeführt, und die Anforderungen dieser Arbeit erprobt.



08.09.-12.09.2021 – Wolfenbüttel/NI  
**Studytour für ChorleiterInnen beim 20. EUROTREFF**

29.10.-31.10.2021 – Hamburg/HH  
**Große Kunst mit dem Laienchor – Chorleitungskurs**



27.11.-28.11.2021 – Bad Honnef/NW  
**Jazz- und Poptrainingscamp – Improvisation, Groove und Timing**

Mit: Jan-Hendrik Herrmann  
Dieser Workshop richtet sich an ChorleiterInnen und ChorsängerInnen, die einmal losgelöst von Chorliteratur ihre Fertigkeiten in vokaler Improvisation, Timing, Beatboxing, angewandter Gehörbildung, Singen erweiterter Harmonien und Phrasing weiterentwickeln wollen.

## Die Covid-19-Pandemie und das gemeinsame Singen in Europa

Von Carlo Pavese (Präsident) und  
Sonja Greiner (Generalsekretärin),  
European Choral Association – Europa Cantat

2020 war ein Jahr, das wir nicht vergessen werden. Im März kam das normale Leben fast überall zum Erliegen. Auch das Proben mit den Chormitgliedern in geschlossenen Räumen war nicht mehr möglich. Konzerte, Wettbewerbe und Festivals mussten abgesagt oder verschoben werden. Gleichzeitig wurde das Chorsingen plötzlich wegen Masseninfektionen in Chören in den USA, den Niederlanden und Deutschland in den Medien als gefährlich erwähnt. Das führte zu großer Verunsicherung und dem Verbot des gemeinsamen Singens, selbst als andere Beschäftigten in geschlossenen Räumen wieder gestattet wurden.

Da Europa eine Region von beträchtlicher Vielfalt ist, waren – wo Proben wieder aufgenommen werden durften – die Vorschriften überall verschieden. Während Chöre in Schweden nie hatten aufhören müssen, Menschen in Norwegen sich zum Singen ab Anfang Mai wieder treffen durften, hoben Länder wie England ihr Verbot erst viel später auf, und das nur nach energischen Protesten. Hygienevorschriften und Risikoeinschätzungen wurden überall wichtige Themen, die Abstandsbedingungen zwischen den SängerInnen schwankten zwischen einem und drei Metern, mit oder ohne Maskenpflicht und es gab die unterschiedlichsten Empfehlungen in Bezug auf Pausen zum Lüften.

Viele Chöre sangen dann mehrere Monate lang, ohne jemanden zu gefährden in Gärten, Parks oder an Stränden, auf Parkplätzen oder in großen Hallen. Leider konnten nicht alle Vokalensembles geeignete Örtlichkeiten finden. Im September traten wieder die ersten Fälle von Masseninfektionen in Chören auf. Gleichzeitig gab es aber auch andere Situationen ohne Gesang, die zu „Superspreader-Veranstaltungen“ wurden, weil Menschen ohne ausreichenden



den Abstand und ohne Mund-Nasenschutz zusammensaßen und dabei laut sprachen und lachten. Dennoch verboten manche Länder, darunter die Niederlande, das gemeinsame Singen wieder. Kurz danach wurden im zweiten Lockdown im Herbst den meisten Chören und Instrumentalgruppen (außer Gruppen, die aus BerufsmusikerInnen bestehen) wieder das normale Proben verboten.

Trotz all dieser Schwierigkeiten hörte das Singen in Europa nicht auf. Obwohl manche Chöre überhaupt nicht probten, versuchten viele mit Hilfe von Video-Konferenz-Programmen oder herunterladbaren Tonaufnahmen weiter zu arbeiten. Einige probten sogar in Autos. Virtuelle Chöre wurden zum Schlager des Internets. Natürlich sind nicht alle SängerInnen mit digitalen Methoden erreichbar und die digitalen Tools sind nicht für alle gleich geeignet. Meist ist es kein wirkliches gemeinsames Singen, und Chöre suchten und suchen noch immer nach anderen Lösungen. In den Niederlanden und in Spanien sangen kleine Gruppen im Internet zusammen mit Hilfe eines Programms namens Jamulus, was jedoch hohe technische Fertigkeiten voraussetzt. In Deutschland nahm ein Team die Arbeit an dem System „The Digital Stage“ ([www.digital-stage.org](http://www.digital-stage.org)) auf. Mit diesem Tool soll es bald mit weniger technischem Verstand möglich sein, mit reduziertem Verzögerungsfaktor zusammen zu singen.

Die Pandemie ist immer noch in vollem Gange, und ihre Auswirkungen werden zunehmend sichtbar. Den Chören bleiben die Mitglieder



fern und Ensembles für ältere Menschen stellen ihre Aktivitäten ein. Das Singen in Schulen und sogar die Musikerziehung als Ganzes ist in manchen Ländern in Gefahr zu verschwinden. Freiberufliche DirigentInnen, StimmbildnerInnen, Choreografinnen, InstrumentalistInnen und SolistInnen haben Einkommen verloren, manche sehen sich nach anderer Arbeit um, da die Regierungsprogramme für finanzielle Unterstützung nicht immer zur eigenen Realität passen oder schlicht nicht existieren.

Nicht alles ist jedoch zum Zähneknirschen. Die Krise bringt auch neue Chancen: Es gibt viele neue Möglichkeiten des digitalen Probens, und diese sind mehr Menschen zugänglich als die traditionellen Formate. DirigentInnen sind überrascht, wenn sie ihre Chöre nach einem langen Zeitabschnitt mit digitalen Proben wieder live hören. In den digitalen Aktivitäten haben sich andere Fähigkeiten ausgebildet, und manche Chöre tauchen aus dem Lockdown mit verbesserter Intonation auf. Chorverbände scheinen wichtiger denn je zu sein. In den Niederlanden hat die Regierung sogar finanzielle Unterstützung für die Einstellung von Personal angeboten, das sich mit Singen und Covid-19 befassen soll. Und schließlich – das Beste zuletzt – hat die Krise den Schöpfungsdrang von KomponistInnen angeregt, die Musik für Chöre geschrieben haben, die mit Covid-19-Hygienevorschriften

und mit großem Abstand der Mitglieder voneinander aufgeführt werden kann.

Die European Choral Association – Europa Cantat (ECA–EC) hatte schon vor der Covid-19-Pandemie eine Kampagne zum Thema geplant, dass das Singen Wohlbefinden fördert. Wir fragen uns jetzt: Ist es in der augenblicklichen Situation immer noch nötig, auf diese positiven Faktoren hinzuweisen? Man könnte meinen, dass es erst einmal viel dramatischere Kämpfe in Bezug auf das soziale Gefüge, die Gesundheit und die Wirtschaft auszufeuchten gibt. Aber wenn wir der Ansicht sind, dass das gemeinsame Singen mehr ist als nur ein erfreuliches Hobby, wenn wir glauben, dass es eine Kunstform ist und dass es ein tatkräftiges Werkzeug für das soziale Miteinander, für die Verstärkung der Schaffung von Gemeinschaften, für Kultur und das Erziehungswesen, für körperliches und seelisches Wohlbefinden ist, dann müssen wir dafür einstehen und unsere Positionen deutlich vorbringen.

Vielleicht wird die Pandemie in den Geschichtsbüchern als kurze Krise dargestellt werden. Aber wir stecken momentan mittendrin. Wir leben unser tägliches Leben mit Übermüdung und ganz häufig mit dem Mangel an Perspektive und an Hoffnung. Wenn wir Fortschritte machen wollen, benötigen wir dazu die tägliche Energie, die aus dem, was uns begeistert, gespeist wird. Wir brauchen die gute Gesundheit, die das Singen uns verleihen kann, wir müssen das Gemeinschaftsgefühl aufrecht erhalten, ohne voreinander Angst zu haben, wir brauchen „Brennstoff“ für unsere Träume und Pläne. Und das gemeinsame Singen kann beim Aufbau einer Zukunft eine wichtige und vielleicht eine neue Rolle spielen.

*Aus dem Englischen von Irene Auerbach*

Weitere Informationen zum  
Singen und Covid-19 in  
Europa unter:

[www.EuropeanChoralAssociation.org/Covid-19](http://www.EuropeanChoralAssociation.org/Covid-19)







## Digitale Möglichkeiten für die Chorarbeit in Corona-Zeiten

Von Joachim Geibel

Im letzten Jahr schrieb ich an dieser Stelle einen Artikel über Chorarbeit im Zeitalter der Digitalisierung mit Ideen zur Verbesserung der (digitalen) Chorkommunikation, Hinweisen zu Übefiles und ihre Verbreitung mittels QR-Codes auf den ausgedruckten Noten. All das ist nicht überholt und noch heute aktuell, betraf aber die peripheren Aspekte der Chorarbeit. Dass schon wenige Monate später das ganze Chorleben in der digitalen Welt stattfinden würde, hätten wir uns vermutlich nicht vorstellen können. So sind alle ChorleiterInnen ins kalte Wasser geworfen worden, aus der Not eine Tugend zu machen und mit der neuen Situation kreativ und produktiv umzugehen. Welche Möglichkeiten es gibt, bei Kontaktverboten, Hygienekonzepten und Abstandsregeln Chorarbeit mit digitaler Unterstützung stattfinden zu lassen, wird im Folgenden aufgezeigt.

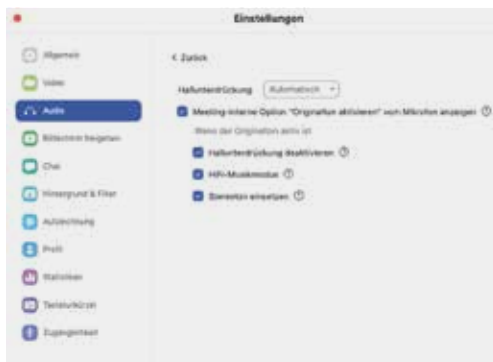
### Reine Onlineproben

In der Zeit des Lockdowns probierten ChorleiterInnen mit ihren Chören viele Programme

aus, die so etwas wie eine Chorprobe ermöglichen können. Systeme zur (quasi) latenzfreien Übertragung stecken noch in den Kinderschuhen ([digital-stage.org](http://digital-stage.org)) oder sind zu stör anfällig ([jamkazam.com](http://jamkazam.com)), um sie für größere Ensembles anzuwenden. Mit der Zeit hat sich Zoom als am meisten verbreitetes Konferenzprogramm durchgesetzt. Nach berechtigter Kritik in puncto Sicherheit veröffentlicht Zoom spätestens seit März 2020 mehrere Updates wöchentlich und steht in dieser Hinsicht anderen Programmen in nichts nach.<sup>1</sup>

Nicht nur, dass viele Universitäten damit ihre Lehre im Sommersemester aufrecht erhalten konnten, auch für die Chorarbeit hat Zoom viele nützliche Funktionen. Neben der Stabilität, Benutzerfreundlichkeit und den vielfältigen Möglichkeiten, Medien zu teilen, ist vor allem die Originaltoneinstellung wohl das Feature, das Zoom zum Durchbruch unter den Musikschaffenden verholfen hat. Versteckt in den erweiterten Audioeinstellungen lässt sich durch ein gesetztes Häkchen erst der Button einblenden, der den Originalton aktiviert. Während sonst auch bei anderen Programmen

<sup>1</sup> Eine kommentierte und stets aktualisierte Übersicht über die Versionen von Zoom mit den jeweils noch offenen Sicherheitslücken bietet Fachanwalt für IT-Recht Stephan Hansen-Oest auf seinem Blog: [www.datenschutz-guru.de/zoom-ist-keine-datenschleuder/](http://www.datenschutz-guru.de/zoom-ist-keine-datenschleuder/)



Arbeitet man als ChorleiterIn mit einem externen Mikrofon, sollten in den erweiterten Zoom-Audiosettings alle Häkchen gesetzt sein.

Geräusche und Klang außerhalb des Sprachspektrums aus Gründen der Datenkompression und der besseren Sprachverständlichkeit herausgefiltert werden, passiert das bei aktiviertem Originalton nicht. Und mit den Updates gab es weitere Verbesserungen: Erst war es möglich, Stereo-Ton zu übertragen, seit September 2020 gibt es einen „HiFi-Musikmodus“ (siehe Abbildung), wodurch das Audiosignal der Chorleitung vergleichbar ist mit einer mit 192 kbps komprimierten mp3.<sup>2</sup>

Trotz aller technischen Feinheiten bleiben diese Proben größtenteils eine Einbahnstraße, und den SängerInnen fehlt zu Recht der gemeinsame Chorklang. Nichtsdestotrotz konnte man die Online-Probenzeit sinnvoll nutzen. Neben der Einstudierung von neuen Stücken für eine Aufführung nach dem Lockdown blieb endlich Zeit, sich in diesem Format oft vernachlässigten Chorkompetenzen wie Gehörbildung und Vom-Blatt-Singen zu widmen. Auch boten sich musikwissenschaftliche Vorträge mit zugeschalteten ExpertInnen oder ein Vergleich von Werk-Interpretationen an, um die wöchentlichen Proben interessant und abwechslungsreich zu gestalten. Wieder andere Chöre haben jede zweite Probe genutzt, um sich auszutauschen und voneinander zu erfahren.

<sup>2</sup> Weitere Spezifikationen der Audioqualität finden sich im Changelog von Zoom: [support.zoom.us/hc/en-us/articles/360048388632-New-Updates-for-September-1-2020](https://support.zoom.us/hc/en-us/articles/360048388632-New-Updates-for-September-1-2020)

Virtual-Choir-Videos waren bis Sommer 2020 fast die einzige Möglichkeit, das Erarbeitete im Tutti zum Klingen bringen zu lassen – und das nicht nur für Außenstehende, sondern vor allem, damit die ChorsängerInnen endlich einen Gesamtklang des Geübten hören konnten. In einer nie dagewesenen Qualität und Quantität wurden in dieser Zeit neue Videos hochgeladen und zeugen im Netz von der unendlichen Kreativität der Chöre.

### Erweiterte Online-Proben

Ein Zwischenschritt zu den später folgenden Hybridproben, den ich hier vorstellen möchte, waren für mich ab Mai 2020 „erweiterte Online-Proben“. Zu jeder Online-Chorprobe kamen vier SängerInnen zu mir nach Hause, die in verschiedenen Räumen bzw. mit großem Abstand und bei geöffneten Fenstern mit Mikrofonen ausgestattet wurden. Die Mikrofone waren alle an das Mischpult angeschlossen, in welches auch die Signale meines Mikrofons und E-Pianos hineinfließen. Kopfhörer wurden mitgebracht, und wie in einem Studio konnten wir fünf uns ohne Latenz hören und so musizieren. Die Summe des Mischpultes wurde dann über ein Audio-Interface in die Zoom-Sitzung eingespeist und war simultan für die zuhause Probenden hörbar.

Auch wenn das noch ein Großteil der Chores war und sie das eigene Mikrofon stummgeschaltet hatten, war es im Vergleich zum „stummen Proben“ der Wochen davor für alle Beteiligten ein Quantensprung: Die SängerInnen

*Vorbereitungen für die Online-Probe mit vier „VorsängerInnen“.*



nen zuhause hörten nicht mehr nur mich oder das E-Piano, sondern ein kleines Ensemble (in rotierenden Besetzungen SATB) und damit zu jeder Zeit auch jemanden, der ihre eigene Stimme sang. Die vier SängerInnen des Ensembles waren besonders gefordert, da sie solistisch ihre Stimme halten mussten und so von dieser Erfahrung besonders profitierten. Und schließlich hatte ich vier Stimmen, mit denen ich arbeiten konnte und musste nicht mehr „ins Blaue hineinproben“.

Dieses Format sehe ich nicht nur deshalb noch als Online-Probe an, weil die meisten SängerInnen online zugeschaltet waren, sondern auch, weil ich vor dem Laptop saß und kein direkter Blickkontakt zu den Vor-Ort-SängerInnen bestand. Auch sie hatten ein Endgerät dabei und nahmen an der Zoom-Sitzung teil (ohne Audio, da der Ton über das Mischpult lief), um die anderen zu sehen und selbst sichtbar zu sein. Allerdings kommt das Bildsignal von Zoom bekanntermaßen deutlich später an als das latenzfreie Audiosignal, weshalb sie vor dem Schlag singen mussten und die zeitliche Koordination nicht über Dirigat, sondern akustisch über Einzähler oder ähnliches stattfand. Das funktionierte aber erstaunlich gut!

Auch wenn diese Möglichkeit technisch und logistisch einigen Aufwands bedarf, so war es ein lohnender Zwischenschritt, der sich sehr positiv auf die Motivation der SängerInnen und damit auf die „Einschaltquote“ in den Proben auswirkte.

### Hybridproben

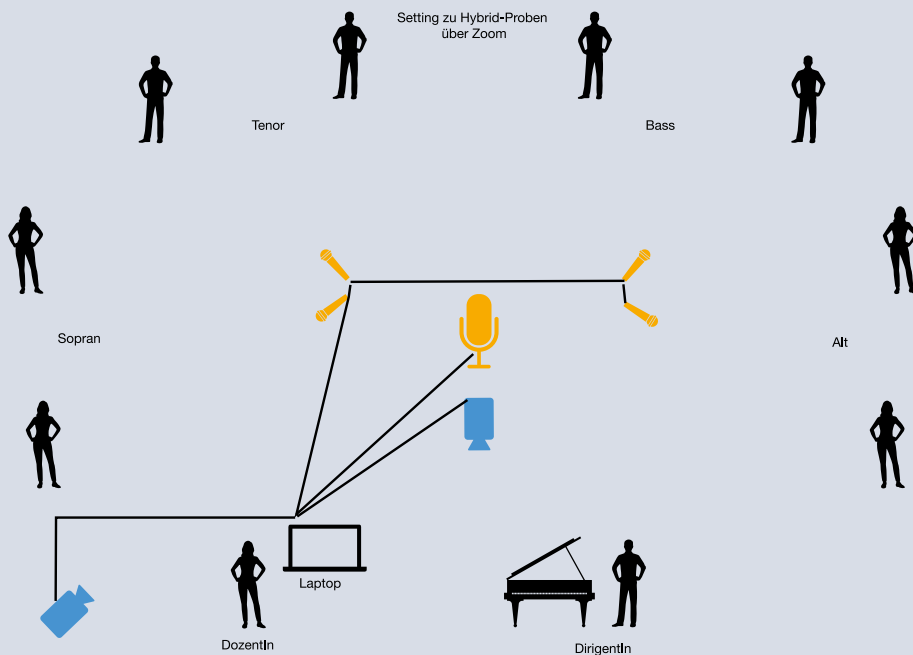
Ist es wieder möglich, sich bei aller gebotenen Vorsicht in Präsenz zu treffen, sind die Probenräume in den meisten Fällen oft nicht so dimensioniert, dass alle ChorsängerInnen unter Wahrung der jeweils geltenden Abstandsregeln an der Probe teilnehmen können, sondern teilweise online zugeschaltet sind. Wie bei anderen Veranstaltungen, an denen vor der Pandemie viele Menschen gleichzeitig teilnahmen und die jetzt „hybrid“ mit begrenzter TeilnehmerInnenzahl und gleichzeitigem Stream stattfinden, hat sich in der Chorszene auch der Begriff Hybridprobe etabliert.



*Hier noch ohne LAN-Kabel: Mit wenig Equipment wird die Chorprobe zur Hybridveranstaltung.*

Natürlich gibt es auch die Möglichkeit, den Chor in mehrere Ensembles zu teilen oder überwiegend in Stimmgruppen zu proben. Und trotzdem werden nicht unbedingt alle SängerInnen eines Ensembles vor Ort Platz finden. Außerdem kommt hinzu, dass SängerInnen teilweise nicht an den Proben teilnehmen, sei es als reine Vorsichtsmaßnahme, weil man gesundheitlich angeschlagen ist, sich in Quarantäne befindet oder zur Risikogruppe gehört und sich nicht gefährden möchte.

Das Übertragen der Präsenzprobe für diese TeilnehmerInnen ist mit den technischen Erfahrungen aus dem Lockdown gut möglich. Wichtigste Voraussetzung ist eine stabile Internetverbindung im Probenraum. Wie bei ausschließlichen Online-Proben sollte ein Anschluss per LAN-Kabel der WLAN-Verbindung immer vorgezogen werden. Das technische Setup kann an die Bedürfnisse angepasst werden. Geht es nur darum, die daheimgebliebenen SängerInnen an der Probe teilnehmen zu lassen, reicht ein Laptop, der auf einem Tisch



*Setting für Hybridproben des Landesjugendchores Nordrhein-Westfalen.*

vor dem Dirigentenpult auf die Chorleitung gerichtet ist. Da die Tonqualität essentiell ist, sei dringend angeraten, ein externes (Stereo-) Mikrofon anzuschließen. Hier bieten sich USB-

Stereomikrofone oder portable Aufnahmegeräte an, letztere sofern sie über ein eingebautes USB-Interface verfügen (z.B. Zoom H2n & H4n, Tascam DR-40X).

Diese Ausstattung passt in einen Rucksack, ist schnell aufgebaut und erfordert einen minimalen Soundcheck: Der Eingangspegel muss

*Während des Corona-Sommersemesters haben die ESG-Chöre Bonn und Köln den Song „Believer“ einstudiert und ein Splitscreen-Video produziert.*





der Chorlautstärke angepasst sein, und in der Zoom-Sitzung muss das externe Mikrofon als Quelle ausgewählt und der Originalton aktiviert werden. Eine Positionierung des externen Mikrofons vor dem Chorleiterpult gewährleistet, dass die Online-TeilnehmerInnen den Chor ähnlich ausbalanciert hören wie die Chorleitung. Mit den Anwesenden kann jetzt wie gewohnt geprobt werden, die SängerInnen zuhause können mitproben, hören den Präsenzchor, als ob sie „mittendrin“ stünden, und können sich bei Fragen oder Unklarheiten durch Aktivierung ihres Mikrofons bemerkbar machen. Möchte man ihnen noch einen Blick auf den Chor ermöglichen, erlaubt das die Zoom-Funktion „Inhalt von 2. Kamera“ in der erweiterten Bildschirmfreigabe. Statt eines weiteren Geräts kann man mithilfe von Apps wie *EpoCam Pro* (für iOS) oder *DroidCam* (für Android) die Smartphonekamera via WLAN oder USB auf den Laptop übertragen und in Zoom einbinden.<sup>3</sup>

Dass es auch aufwendiger geht, zeigt nebenstehende Abbildung eines Settings, in welchem der Landesjugendchor NRW unter der Leitung von Prof. Robert Göstl und Prof. Erik Sohn einige Hybridproben abhielt. Mehrere Mikrofone und die zweite Kameraperspektive auf den Chor sind technisch deutlich aufwendiger und bedürfen unter Umständen einer technischen Betreuung während der Probe durch eine andere Person. Hier sei angemerkt, dass dieses Setting auch dadurch begründet war, dass die Probe für externe ZuschauerInnen geöffnet war, die der Probe im Livestream passiv beiwohnen konnten. Und trotzdem liegt der finanzielle Aufwand für das genutzte Equipment nach Aussage von Erik Sohn nur im unteren bis mittleren dreistelligen Bereich. Da absehbar ist, dass Chorarbeit mittelfristig nur unter Beachtung des Infektionsschutzes stattfinden kann, lohnt sich nicht nur die Auseinandersetzung mit den technischen und



*Die gegen die Wand gerichteten Schreibtischlampen streuen das Licht, sodass man bei den Chorproben gut ausgeleuchtet ist.*

digitalen Möglichkeiten zur Einbindung online zugeschalteter SängerInnen, sondern gegebenenfalls auch die Investition in die entsprechende Tontechnik. Probenräume könnten so umfunktioniert werden, dass von dort aus auch auf einem technisch hohen Niveau gesendet werden kann. Diese Technik stünde dann nicht nur für die Proben zur Verfügung, sondern ebenfalls für gestreamte (Hybrid-)Konzerte. Denn entsprechend dem jeweils aktuellen Pandemiegeschehen werden die Chöre und ihre ChorleiterInnen auch für Aufführungsformate neue und kreative Lösungen finden (müssen).

*Online-Probe des großen Chores des Collegium Musicum der Universität zu Köln unter Leitung von UMD Michael Ostrzyga im Sommersemester 2020.*



<sup>3</sup> Neben dem Download der Handy-App muss auf dem Computer noch ein passender Treiber installiert werden, damit diese „virtuelle Webcam“ als Videoquelle vom Computer erkannt wird (Google-Stichwort: „Handy Webcam“).



## Diese Krankheit, die gerade in China grassiert?

Ein Corona-Jahr mit dem MDR-Kinderchor

Von Alexander Schmitt

„Corona? Diese Krankheit, die gerade in China grassiert – man hört und liest davon ja nun täglich in den Nachrichten.“ So hätte man wohl Anfang des Jahres reagiert, als alles noch scheinbar weit weg war. Ich erinnere mich gut an unseren letzten Auftritt, ein Schulkonzert im Gewandhaus mit ca. 600 kindlichen ZuhörerInnen. Die 70 SängerInnen des MDR-Kinderchores wurden beim Abtritt von der Bühne mit High five verabschiedet. Das wäre Stand heute wohl eine Kindeswohlgefährdung! Aktuell scheint Chorgesang mit Bungee-Jumping in puncto Risikobewertung mindestens gleichauf zu liegen.

Es begann mit dem ersten Lockdown, als Ende März alles still stand, in Schockstarre sozusagen, das gesamte öffentliche Leben eingeschränkt, inklusive (oder genauer betrachtet insbesondere) der Kultur. Was machen wir jetzt,



Die Gemeinschaft gehört zum Chor. Nun sind die 180 Kinder in Fernbeziehung.

welche Auftritte müssen abgesagt werden, ab wann kann es weitergehen und wie? Stillstand ist weder für die musikalische Qualität noch für die Gemeinschaft besonders förderlich. Also ging es los mit kleinen mp3-Dateien, damit zuhause für den Auftritt im Mai geübt werden konnte. Bis dahin sollte sich das ja halbwegs normalisiert haben...

Als sich Schlimmeres abzeichnete, wurde die Onlinestrategie ausgeweitet. Es begann das Chorleben als Fernbeziehung, eine intensive



*Eine Blick in den kollektiven Kopf des Chores. Alexander Schmitt stellte mit den Kindern des Konzertchores eine Wortwolke zusammen: Was beschäftigt die jungen Sängerinnen und Sänger? Was fehlt? Was bestimmt den Alltag?*

und anstrengende Zeit, bei der man sich mit so manchem technischen Kniff auseinanderzusetzen hatte: Onlinetreffen mit den Älteren, um einfach in Kontakt zu bleiben und zu hören, wie es den anderen so geht. Kleine Seminare mit Intervalllehre, Hintergrundinfos zu Programmen, Stücken, Komponisten. Zunächst mit Zoom, das geriet in die Kritik, also weiter zu Circuit. Singend proben kann man mit beiden nicht, zu hohe Latenz, quasi ein ungewollter Kanon in der Millisekunde. Vielleicht doch den Sprung zu Soundjack wagen? Dort kann man quasi an jeder Stellschraube drehen und so tatsächlich online proben. Nach einem ersten frustrierenden Versuch die Erkenntnis: Das notwendige technische Verständnis ist so hoch, dass einfach zu viele auf der Strecke bleiben würden. Genau das war die enorme Herausforderung: Niemanden zurücklassen, alle erreichen, und das mit Aktionen, die möglichst vergessen lassen, dass momentan ein attraktives Angebot eigentlich nicht möglich ist. Jede

der sechs Chorgruppen von drei Jahren bis zum Jugendchor hat einen anderen Stand und eigene Bedürfnisse, ist technisch selbstständig oder völlig abhängig von den mehr oder minder ausgeprägten technischen Fertigkeiten der Eltern und Großeltern.

Mit dem Mangel an Fertigkeiten hatte auch ich selbst zu kämpfen, denn für die Jüngeren erfolgte der Start meiner Youtuber-Karriere. Wie also aufnehmen, schneiden, mit welchen Inhalten unterfüttern? Es ging los mit drei kurzen Videos, einem „Warm up“ mit kleinen Stimmübungen, einer „Liederzeit“, quasi der Karaokezeit mit dem Chorleiter, sowie einem „Fitnessstudio für den Kopf“ mit Notenwerten und Blattleseübungen. Obgleich technisch dilettantisch ausgeführt, schlecht ausgeleuchtet und oft nicht ganz scharf, war es bei den Kindern ein so großer Erfolg, dass eine Fortsetzung unausweichlich schien. Also eine Challenge mit sieben Stationen in dieser Dreiteiligkeit. Das Frustrationspotential für mich war enorm, da sich die technische Qualität trotz großem Zeitaufwand gefühlt nur in Millimeterschritten besserte. Dennoch fanden die Videos in der Not bei vielen Kindern großen Anklang.





*Der Chor im Homeoffice singt „Zusammen sind wir stark“ von Julia Keidl.*

Flankiert wurden diese Tutorials von Vorsingen: Jedes Kind wurde zu einem Einzeltermin eingeladen, man schaute, wie es mit der Stimme so lief und ob sich das Theoriewissen vielleicht noch etwas vertiefen ließe, natürlich auch in einem kurzen Tratsch, wie es den Kindern so gehe. Man erfuhr viel über Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit, Überstunden, Homeoffice, Homeschooling etc. aus kindlicher Sicht. Natürlich sollte auch dies technisch nicht reibungslos vonstattengehen: Die einen platzten zehn Minuten zu früh in ein anderes Vorsingen, die anderen schafften es erst fünf Minuten vor Ende in den virtuellen Probenraum, manche konnten die technischen Hürden gar nicht überwinden und meldeten sich frustriert bei der Chorinspektorin oder verlagerten das Vorsingen in eine Telefonkonferenz. Am Ende eines Vorsingtages fühlte ich mich oft ausgelagter als sonst nach einem intensiven Probenwochenende. Der Kontakt über den Bildschirm sowie die schlechte Tonqualität, die vieles schwierig bis unmöglich machte, forderte ihren Tribut.

Parallel zu diesem zeitintensiven Hobby ging es weiter in Richtung virtueller Wohnzimmer-

chöre. Wenn man schon nicht zusammenkommen kann, wären gemeinsame Online-Projekte ja zumindest ein gutes Ziel. Ein erster Versuch mit den Älteren und Mendelssohns „Frühlingsgruß“ machte die Vorteile des normalen Chorsingens noch einmal recht deutlich: Neben dem Wechselspiel von Chor und Dirigent, entsteht durch den Kontakt innerhalb der Gruppe eine Schwarmintelligenz. Natürlich gibt es mal jemanden, der in die Pause einsetzt oder den Ton zu lange hält. Das gegenseitige Hören reduziert diese Fehler aber meist auf ein Minimum. Im „Homeoffice“ jedoch gab es zig individuelle Vorstellungen von Tonlänge, Intonation, Konsonantenabsprache, zudem von Positionierung des Mikros oder Dateiformaten – von Agogik, Mikrotiming, Artikulation oder Ausdruck ganz zu schweigen! Trotzdem entstand mit hohem Aufwand die Produktion des zufällig im Rahmen unseres MDR-Kompositionswettbewerbs gerade von Julia Keidl für den Kinderchor geschriebenen Stückes „Zusammen sind wir stark“. Eigentlich eine Hymne an Chöre und ihre Gemeinschaft, gewann es in dieser Zeit ganz neue Bedeutung. Es folgten Kooperationsprojekte mit „O Fortuna“, „Zusammen singen wir stärker“ oder „Sing gently“. Doch irgendwann hatte man gefühlt genug von den Onlineclips, die – erstellt mit





*Proben nach dem ersten Lockdown: Bei den enormen Abständen kamen Ansagen per Megafon.*

viel Herzblut – doch häufiger das immer selbe in anderem Gewand waren und das Fehlen der Proben und Konzerte nur umso schmerzlicher verdeutlichten.

Im Juni dann endlich der nächste Schritt. Nach Beratungen mit KollegInnen und dem Musikermediziner Prof. Dr. Michael Fuchs hatte ich nun den Sprung vom dilettantischen Youtuber zum Hygienekonzept erstellenden Hobbyvirologen geschafft. Erste Proben im über 200 m<sup>2</sup> großen Saal, drei Meter Abstand zur Seite, sechs Meter nach vorne, maximal zehn Personen. Wer hätte geahnt, dass solche Situationen Kinderstimmen nicht größer machen? Also bestanden die ersten Proben inhaltlich vor allem darin, den geschützten Raum für alle spürbar zu machen, mit viel Witz, dem bewussten gemeinsamen Lachen über Fehler, deren Quelle bei dieser Aufstellung jeder schnell identifizieren konnte, dem Anspornen zu Klang und Mut – und parallel der Suche nach Alternativen! Die nächsten Proben waren im Freien, auch dort mit den immensen Abständen, aber in viel größeren Gruppen und längeren Probenmöglichkeiten ohne ständige Lüftungs- und Reinigungspausen. Die Kinder waren froh, sich wieder in den



*Proben bei Wind und Wetter: Im Freien ist Proben nicht immer einfach.*

größeren Gruppen zumindest aus der Ferne zu sehen.

Singen im Freien ist nicht optimal und hat neben Witterungsproblemen durch Wind, Natur und Straßenlärm hohes Potential, junge Stimmen zu überfordern. Glücklicherweise diente uns zunächst der Universitätsinnenhof, dann der Hof des Grassimuseums in Leipzig als „Amphitheater“, was zumindest die akustischen



*Stets volatil: Kurz vor der Generalprobe muss der anstehende Auftritt wegen steigender Infektionszahlen abgesagt werden.*

Defizite reduzierte. Hierher konnte der Chor sein jährliches Probenlager retten, welches in der letzten Woche der Sommerferien sonst in einer Jugendherberge neben musikalischem Training auch ein Ort der Begegnung und des sozialen Zusammenkommens ist. Im Laufe der Woche zeigten intensives Rhythmus- und Blattlestraining kombiniert mit professionellem Präsenztraining einer Schauspiellehrerin Erfolge darin, sich mit der ungewohnten und durchaus unbequemen Situation zu arrangieren. Wind und Wetter machte den Kindern wenig aus und mit den Lachern, dass nun im Hochsommer für die nächsten anstehenden Konzerte das Weihnachtsprogramm geprobt wurde, kamen auch Klang und Freude wieder vermehrt zurück.

Im September endlich ein kurzes Aufatmen: Mit den neu eingeführten CO<sub>2</sub>-Messungen erschienen nun die noch geplanten Konzerte eher durchführbar, da endlich die erheblichen Abstände auf drei Meter radial um jedes Kind reduziert werden durften. Die nächste Mammutaufgabe war folglich die Frage, wie viele Kinder nun auf die verschiedenen Bühnen unserer Weihnachtstour im Sendebereich von

Adorf bis Zeulenroda passen würden, und in welcher Besetzung und mit welchen Stücken dadurch die geplanten Konzerte zu meistern wären. Ich wurde zum gefühlten Bühnenmeisterazubi, studierte neben den neuesten Verordnungen nun auch vermehrt Bühnenpläne, die fleißig mit Kreuzchen und verschiedenen Aufstellungsvarianten bestückt wurden. Natürlich durfte jeder dieser Pläne um einen Plan B und C ergänzt werden, denn die Situation war ja, wie sonst nur die Börse, geprägt von erheblicher Volatilität. Wer wusste also, ob das Konzert in ein paar Wochen aufgrund des lokalen Infektionsgeschehens nicht doch mit anderen Abständen durchgeführt werden musste oder gar ganz abgesagt werden würde?

Im Oktober endlich der erste Auftritt seit März – doch zehn Minuten vor Beginn der Generalprobe erfolgte die Absage aufgrund steigender Infektionszahlen. Mit gemischten Gefühlen verabschiedeten sich Chor und Chorleiter in die Herbstferien. Es folgte direkt der nächste Rückschlag: Der Soft-Lockdown im November traf das jährliche Großereignis. Das bereits ausverkaufte Weihnachtskonzert aller Chorgruppen im Gewandhaus am ersten Advent wurde abgesagt. Die Weihnachtstournee im Dezember? Wer kann das schon genau sagen, man muss abwarten...

Was lässt sich nun zusammenfassend über diese Zeit berichten, welche Perspektive aufzeigen?

Ich glaube, dass bei uns allen die Situation im Detail möglicherweise ganz anders, in der Summe aber wahrscheinlich sehr ähnlich ist. Ich freue mich auf die Zeit nach Corona, wenn ich viele meiner unfreiwilligen Hobbys wieder aufgeben und mich mit voller Wucht in Proben und Konzerte, Kunst und Pädagogik stürzen darf. Ich bin froh, dass zumindest bislang mein Chor und sein Team die Krise gut gemeistert haben und hoffe, dass wir in manchen Teilen dazugelernt haben und gestärkt hervorgehen. Auch wenn das der Fall sein sollte, ist der Preis hoch: Vielerorts ist das Tatenvolumen aufgebraucht. Der viele zusätzliche Aufwand, Einarbeiten in fremde und teilweise unliebsame Bereiche, Stress, Frustration und das Fehlen von Kunst und Gemeinschaft. Andernorts ist es die Untätigkeit und möglicherweise der Verdienstaufschlag, der zu schaffen macht.

Das Jahr ist geprägt von Stationen des Scheiterns und Überwindens. Rückblickend muss man manchmal über die eigene Naivität

schmunzeln, oft aber auch die Stirn runzeln und neidisch beobachten, dass eine adäquat hergerichtete Frisur beim Lockdown Kunst und Kultur in puncto Systemrelevanz immer wieder sticht.

Dabei darf man aber nicht das eigentlich Maßgebliche aus den Augen verlieren: Durch den schmerzlichen Verlust und die Sehnsucht haben Viele eine frische und neue Vorstellung davon bekommen, was das gemeinsame Musizieren mit uns macht und wie bedeutsam es ist. Das Maß dafür sind nicht Umsätze, Euros, prozentuale Anteile an der Wirtschaft oder die Anzahl der betroffenen Arbeitsplätze, obwohl all das natürlich wichtig und diskussionswert ist. Musik ist aber ein Wert in sich selbst und lässt sich dabei nicht mit diesen Maßstäben messen. Es ist ein Grundbedürfnis und für mich ein Treibstoff meines Lebens. Ich glaube, dass das viele Kunstschaffende ähnlich empfinden, seien es ChorleiterInnen oder ChoristInnen, Laien oder Profis, Kinder oder Erwachsene. Ich hoffe, wir werden dies in unser Publikum, in die Politik und in die Gesellschaft hineinragen können.







## Deutschland bekommt endlich einen Bundesjugendchor

*Im Gespräch mit der künstlerischen Leitung Prof. Anne Kohler und der Projektleitung Caroline Wiese*

2020 gründete der Deutsche Musikrat den Bundesjugendchor (BJC) und betreibt nun nach dem Bundesjugendorchester und dem Bundesjazzorchester sein drittes Ensemble zur Förderung des Spitzen Nachwuchses. Mit der Gründung des BJC wird eine Idee nach mehrjähriger Diskussion innerhalb der vokalen Verbandslandschaft schlussendlich realisiert. Das Ensemble soll als der nationale Auswahlchor herausragende jugendliche SängerInnen im Alter von 18 bis 26 Jahren in ihrer musikalischen Entwicklung fördern. Im März 2020 begann Caroline Wiese beim Deutschen Musikrat die Arbeit als BJC-Projektleitung, die international renommierte Dirigentin und Chorpädagogin Prof. Anne Kohler

*Erste Probenphase des Bundesjugendchors im September 2020 in Wolfenbüttel*

übernahm ab August 2020 die künstlerische Leitung des Ensembles. Alles hätte nach Plan und in gewohnter Professionalität laufen können. Eine gemeinsame Vorstellung von künstlerischer Leitung, Projektleitung und dem Beirat Bundesjugendchor unter der Leitung des Vorsitzenden Prof. Jürgen Budday (weitere Mitglieder: Christiane Büttig, Christian Finke, Prof. Dagmar Gatz, Sonja Greiner, Judith Hilger, Judith Kunz, Tristan Meister, Dr. Jörg Schmidt, Maximilian Stössel, Berit Walther und Prof. Friederike Woebcken) für ein furioses Gründungsjahr gab es, doch die Covid-19-Pandemie machte vieles nicht möglich. Und so gab es ein Gründungsjahr, in dem die Öffentlichkeit viel hätte hören wollen, doch die Bekämpfung des Virus den Chor zur Stille zwang. Hannes Piening (Generalsekretär des AMJ) hat Prof. Anne Kohler und Caroline Wiese im Dezember 2020 zu ihren Vorstellungen zum BJC und natürlich auch zur aktuellen Situation befragt.



**Man soll ja die dringendsten Fragen gleich am Anfang stellen. Und die Frage, die mir am meisten auf der Seele liegt, weil ich sie mir wie so viele andere Menschen in der momentanen Zeit selber täglich stelle: Wie ist eure Motivation in diesen Zeiten?**

**Caroline Wiese:** Wir stecken in einer schwierigen Zeit – beschönigen will ich das nicht. Meine Motivation speist sich aus der Überzeugung für die Sache und aus dem Blick nach vorn. Die Planungsunsicherheiten sind natürlich sehr herausfordernd.

**Anne Kohler:** Wir schmieden Pläne für das Jahr 2021 und hoffen sehr, diese umsetzen zu können.

**Aus der Kürze der Antworten entnehme ich, dass mehr wahrscheinlich auch gerade nicht möglich ist. Und wie geht es den Chormit-**

**gliedern? Wie gestaltet der BJC unter den momentanen Bedingungen den Aufbau von so etwas wie sozialem und musikalischem Zusammenhalt, und was könnten realistische Ziele für die nächste Zeit sein?**

**Caroline Wiese:** Der Bundesjugendchor ist auf nationaler Ebene das Auswahlensemble im Chorbereich. Aber als Ensemble, in dem Menschen miteinander singen, geht es uns derzeit nicht anders als allen Chören im Bundesgebiet. Proben sind aktuell nicht möglich.

**Anne Kohler:** Ein neu gegründetes Ensemble muss aber proben um zusammenwachsen zu können – das ist unser höchstes Ziel. Die rasante Weiterentwicklung im medizinischen Bereich lässt darauf hoffen, dass Schnelltests in großer Menge und zu erschwinglichen Preisen demnächst verfügbar sein werden. Dies wäre eine Möglichkeit, um das Proben ohne Abstandsregeln und auch Konzertbesuche in größerem Umfang so bald wie möglich durchführen zu können.

*Jury beim Vorsingen für den BJC im Frühjahr 2020:  
Tristan Meister, Prof. Friederike Woebcken, Prof. Jürgen Budday,  
Judith Hilger und Florian Benfer (von links im Uhrzeigersinn)*





Caroline Wiese (Projektleitung)

**Caroline Wiese:** Und wir werden vor unseren Arbeitsphasen nächstes Jahr PCR-Tests machen. Ein Restrisiko einer Ansteckung bleibt zwar immer vorhanden. So kann man das Risiko aber immerhin noch ein wenig minimieren.

**Anne Kohler:** Es sind Oktettproben geplant, in denen sich die SängerInnen in kleineren Zusammensetzungen kennen lernen und an den vorbereiteten Stücken arbeiten. Auch Vorsingen, digital oder mit hohen hygienischen Sicherheitsstandards, sind immer sinnvoll, da der Pool von möglichen Mitgliedern dadurch erweitert wird und Kontakt zu Interessierten entsteht.

**Vielen Dank für die Einblicke in die momentane „Seelenlage“ des BJC. Gerne würde ich den Blick auf die Konzeption des Ensembles richten. Während das Bundesjugendorchester als der „ältere Bruder“ junge MusikerInnen im Alter von 14 bis 19 Jahren aufnimmt, liegt die Altersspanne für den Bundesjugendchor deutlich höher. Mit einer Altersspanne zwischen 18 und 26 Jahren richtet sich der BJC demnach an Studierende beziehungsweise junge Erwachsene. Das schließt zum Teil begabte SchülerInnen aus. Warum diese altersmäßige Abgrenzung?**



Anne Kohler (Künstlerische Leitung)

**Anne Kohler:** SängerInnen sind Spätentwickler. Erst im Alter von bis zu 28 Jahren ist eine männliche Stimme ausgewachsen, bei Frauen ist der Reifungs- und Wachstumsprozess etwas früher abgeschlossen. Daher ist es sinnvoll, die Altersspanne für die Mitglieder des Bundesjugendchores weiter nach hinten zu schieben. Der Chor kann also Studierenden des Fachs Gesang und auch anderen begabten jungen SängerInnen ein Podium bieten, um auf hohem Niveau Chormusik zu singen.

**Ich greife das Bild der Geschwister noch mal auf. In der Familie des Deutschen Musikrats haben Bundesjugendorchester und Bundesjazzorchester nun eine junge Schwester, den Bundesjugendchor. Gibt es eine Planung von gemeinsamen Aktivitäten, quasi als „Familien-Projekte“ zwischen den Ensembles?**

**Anne Kohler:** Gerne Chorsinfonik.

**Caroline Wiese:** Es ist natürlich luxuriös, zwei so außerordentlich exzellente Ensembles an unserer Seite zu wissen. Derzeit ist zwar noch kein gemeinsames Projekt geplant – der Bundesjugendchor muss sich erst noch finden –, aber für die Zukunft bin ich ganz zuversichtlich, dass wir gemeinsam auf einer Bühne stehen werden.

**Für den AMJ liegt ja ein wesentlicher Fokus auf der Breitenförderung. Wir legen viel Wert auf Teilhabe möglichst vieler Musikinteressierter und versuchen, Konzepte mit niedrigschwelligen Zugangswegen zu entwickeln. Das ist natürlich beim BJC als Spitzenensemble anders. Wo möchte sich der Bundesjugendchor mit seinen Aktivitäten im Spannungsfeld zwischen Breiten- und Spitzenförderung einsortieren?**

**Anne Kohler:** Der Bundesjugendchor ist in seiner Konzeption als Auswahlensemble in der Spitzenförderung zu verorten. Er könnte bestenfalls die Funktion eines Leuchtturmes einnehmen und so die Chorlandschaft bereichern. Natürlich sind auch Kooperationen mit Institutionen der Breitenförderung denkbar.

**Caroline Wiese:** Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass der Bundesjugendchor in zwei bis drei Jahren vereinzelt auch Musikvermittlungprojekte umsetzt, die in die Breite wirken. Ich gehe davon aus, dass sich die SängerInnen des Bundesjugendchores an dieser Stelle mit ihren Ideen in die Gestaltung der Aktivitäten einbringen können und wollen. Schließlich handelt es sich bei den SängerInnen um junge Erwachsene, die über ihre musikalischen und sängerischen Fertigkeiten hinaus weitere Potentiale mitbringen.

**Der BJC ist ja auch musikalischer Botschafter Deutschlands. Gibt es schon eine Strategie für europäische und internationale Aktivitäten?**

**Caroline Wiese:** Zurzeit ist an die Pflege internationaler Kontakte durch Musikbegegnungen nicht zu denken. Es werden aber bessere Zeiten kommen, und gerade die musikalische Begegnung mit anderen nationalen Jugendchören ist sehr reizvoll. Die European Choral Association bietet zum Beispiel eine Plattform für ManagerInnen nationaler Jugendchöre im Rahmen ihres EP:IC-Programms an. Eine ideale Plattform zum Netzwerken – und in einem nächsten Schritt, um nationale Jugendchöre aus Europa zusammenzubringen.



Anne Kohler bei der 12. Internationalen Jugendkammerchor-Begegnung des AMJ auf Usedom (2018)

*Der AMJ dankt sich ganz herzlich für die Beantwortung der Fragen und wünscht Prof. Anne Kohler und Caroline Wiese sowie dem gesamten Chor hoffentlich bald viele schöne musikalische Momente. Gerne hätten wir uns live zum Interview getroffen, aber auch das war Coronabedingt nicht möglich. Daher haben Prof. Anne Kohler und Caroline Wiese unsere Fragen schriftlich beantwortet.*

*Auf Initiative des AMJ gab es 2020 auch mehrere Netzwerktreffen der Projektleitungen der Landesjugendchöre, bei denen der BJC als Gast dabei war. Es freut uns sehr, dass wir von Anfang an eine gemeinsame Kommunikationsstruktur zwischen Ländern und Bund haben. Wir haben die Hoffnung, dass die Integration des Bundesjugendchores in diese Arbeitsgemeinschaft der Landesjugendchöre viele Synergieeffekte für alle bringen wird.*

*Wir freuen uns auf die erste Begegnung „in Präsenz“ und laden den BJC herzlich zum AMJ nach Wolfenbüttel ein!*





## **Dona nobis pacem**

*Wolfenbüttel singt mit 499 anderen Städten  
zum Tag der Deutschen Einheit*

*Von Hannes Piening*

Anlässlich des 30. Tag der Deutschen Einheit hat sich der AMJ mit der Bundesakademie für Kulturelle Bildung und der Landesmusikakademie Niedersachsen zusammengeschlossen, um gemeinsam mit dem Niedersächsischen Chorverband, dem Chorverband Niedersachsen-Bremen, der Initiative „Singende Landschaft“ und der Kontaktstelle Musik Region Braunschweig im Rahmen der ausgerufenen Initiative „3. Oktober – Deutschland singt“ mit einem mehrstündigen, regionalen Musikprogramm auf dem Schlossplatz Wolfenbüttel ein singendes Zeichen für Frieden und Freiheit zu setzen.

Nach einem regionalen Vorprogramm durch den Chor „Machterscher Kontrapunkt“, den Braunschweiger Shantychor und des Straßenmusik-Duos „Crepes Sucette“ folgte als stimmliches Warm-up ein Offenes Singen unter der

Leitung von Axel Huse, um dann gemeinsames mit fast 500 anderen Städten Deutschlands zehn ausgewählte Lieder zu singen. Die Lieder, vorab durch den Bundesmusikverband Chor & Orchester ausgewählt, standen alle im Kontext der Wiedervereinigung, darunter der Wende-Rocksong „Wind of Change“, aber auch so bekannte Lieder wie „Hevenu shalom alechem“, „Dona nobis pacem“, „Amazing Grace“ oder „We shall overcome“, „Nun danket alle Gott“, „Über sieben Brücken musst du geh’n“ oder „Der Mond ist aufgegangen“. Beendet wurde das gemeinsame Liedprogramm mit der Deutschen Nationalhymne und der Europahymne.





Die fast 200 ZuhörerInnen und SängerInnen aus Wolfenbüttel und der Region waren begeistert. Endlich durfte mal wieder gemeinsam gesungen werden! Und das wurde auch reichlich ausgenutzt. Selbst die Landrätin Christiana Steinbrügge sang fast die ganze Zeit mit. In ihrem Grußwort bedankte sie sich bei allen Beteiligten und machte deutlich, dass diese aufwendig geplante Veranstaltung Mut mache, die Zukunft selbst in die Hand zu nehmen.

Die lange Liste an beteiligten Institutionen machte aber allen deutlich klar, dass neben dem Mut auch viel gemeinsame Arbeitszeit und überdurchschnittliches ehrenamt-

liches Engagement vonnöten ist, um eine Veranstaltung dieser Größe unter Einhaltung der Abstandsregeln und Hygienevorschriften durchzuführen. Die Planungszeit von über vier Monaten und ein benötigtes Helfer-Team von 24 Personen führen deutlich vor Augen, dass die Durchführung von Veranstaltungen während der Corona-Pandemie mit erheblichem Mehraufwand verbunden ist. So schön und notwendig solche Veranstaltungen auch sind, die Herausforderungen sind riesig und vor allen für ehrenamtlich Tätige schwer zu meistern. Umso mehr müssen wir alle die momentan stattfindenden Singaktivitäten der Amateurmusik-Szene wertschätzen und unterstützen.

**Die Initiative „3. Oktober – Deutschland singt“ lud 2020 alle Generationen und Kulturen zum offenen Singen und Feiern in allen Städten und Dörfern ein. Impressionen von den Veranstaltungen aus ganz Deutschland finden Sie unter [www.3oktober.org](http://www.3oktober.org)**

## Aurelius Sängerknaben Calw

Von Antje Häusser

... und plötzlich war alles anders! Eigentlich sollte hier nun eine Reportage über die letzten aktuellen Reisen und Konzerte der Sängerknaben aus Calw stehen, aber immer noch beschäftigt uns vorrangig dasselbe Thema: die Corona-Krise. Und diese wird uns alle leider nicht so schnell loslassen. In der aktuellen Situation werden wir gezwungen, alles neu zu denken und uns teilweise auch neu zu finden bzw. zu erfinden. Die Kultur, wie von vielen Seiten angemahnt, fehlt! Daher haben sich auch die Aurelius Sängerknaben Calw digital eingebracht (das Ergebnis können Sie auf Youtube mit dem am Ende des Beitrags stehenden QR-Code anschauen).

Es gab somit keine gesang- und klanglose Pause für die Sänger in Calw. Dennoch ist die Liste der Corona-bedingt abgesagten Auftritte und Konzerte lang: Von regionalen Auftritten aller Chorstufen in Calw und Umgebung, über die Teilnahme an den Osterfestspielen in Baden-Baden, einer Konzertreise nach Frankreich, Auftritten bei der Klingenden Mainau, dem Kultursommer Nordschwarzwald und der geistlichen

Sommerkonzertreihe in der Region, bis zu den Zauberflöten an der Semperoper Dresden, der Staatsoper Unter den Linden Berlin und der Staatsoper Stuttgart, war leider alles dabei.

Die letzte Chorreise ins Elsass mit drei Konzerten (Rosheim, Gubewille, Breitenbach) fand im Advent 2019 kurz vor Weihnachten statt. Beim Festival Les Noëlies wurden die Weihnachtsauftritte der Aurelianner mit dem Programm „Ceremony of Carols“ von Benjamin Britten aufgeführt und sorgten für besondere Weihnachtsstimmung. 2019 entstand zudem die vierte CD-Aufnahme im Kloster Irsee mit dem „studio XVII augsburg“ und dem bayrischen Rundfunk. Die CD erschien zum 1. Advent, und damit sind im





letzten Jahr mit der „Länder-Lieder-Leute“-CD gleich zwei neue Tonaufnahmen bei den Aurelius Sängerknaben Calw erschienen.

An dieses erfolgreiche Jahr wollten die Calwer Sänger nahtlos anschließen. Noch kurz vor dem Shutdown waren die Aurelius Sängerknaben im Februar 2020 Teil des musikalischen Programms der Feier zum 60-jährigen Firmenjubiläum der Firma Nussbaum Medien unter der Regie von Enno-Ilka Uhde.

Nun sind die Aurelianer nach der digitalen Phase wieder da und dürfen wieder singen und zumindest teilweise auftreten! Bereits im letzten Jahr traten die Sängerknaben sehr erfolgreich beim Calwer Klostersommer in Hirsau mit dem Programm „Länder-Lieder-Leute – Eine musikalische Weltreise“ mit vier Harfen und dem Radiomoderator Edi Graf auf. Auch dieses Jahr begeisterten die Aurelianer das Publikum, und die Männerstimmen durften gleich zweimal bei der kleineren Corona-Reihe „Raus ins Kloster“ auftreten. Vor jeweils ausverkauften Reihen überzeugten die Sänger mit einem schwungvollen Programm: Ladies & Gentlemen – Ein Abend mit Calwer Stimmen.

Nach der Sommerpause starteten die Aurelius Sängerknaben Calw mit der Schnupper-



phase für interessierte Jungen ab fünf Jahren und freuten sich über alle Proben- und Auftrittsmöglichkeiten. Die verpassten Projekte sollen teilweise im nächsten Jahr nachgeholt werden, auch die geplante Frankreichreise. Außerdem wird noch auf das passende Konzert gewartet, um den Corona-Song der Aurelianer „We are the world“ mit allen Sängern aller Chorstufen aufführen zu können. Es bleibt der optimistische Blick nach vorne und die Entwicklung weiterer kreativer Projektideen für die Zukunft... und der Verweis auf die CDs sowie die digitalen Angebote auf YouTube. Sie hören wieder von uns!





Die Aurelius Sängerknaben aus Calw, gegründet im Jahre 1983 von Hans-Jörg Kalmbach, stehen seit 2008 unter der künstlerischen Leitung von Bernhard Kugler. Der Chor pflegt geistliche und weltliche Chormusik mit verschiedensten Aufgabstellungen und Besetzungen. Auf dem Programm stehen sowohl a capella als auch oratorische Werke aus verschiedenen Epochen und Stilrichtungen. Der gefragte Klangkörper arbeitet mit namhaften Orchestern (Wiener Philharmoniker, Chicago Symphony Orchestra, Radiosinfonieorchester Stuttgart oder Staatskapelle Berlin) und bekannten Dirigenten (u. a. Dan Ettinger, Jonathan Nott, Daniel Barenboim, Helmuth Rilling und Pierre Boulez). Neben den chorischen Auftritten haben sich die Aurelius Sängerknaben Calw auch im Bereich der Knabensolisten einen Namen gemacht. So singen die Solisten der Aurelianer unter anderem regelmäßig das Terzett in Wolfgang Amadeus Mozarts Zauberflöte an großen Opernhäusern im In- und Ausland (u.a. in Berlin, Dresden, Paris, Stuttgart, Amsterdam, Madrid), auch hier mit bekannten Dirigenten wie Sir Simon Rattle und Philippe Jordan zusammen.

Weitere Informationen unter  
[www.aurelius.de](http://www.aurelius.de)



Seit Frühjahr 2008 ist Bernhard Kugler der Künstlerische Leiter der Aurelius Sängerknaben Calw. Nach einem Studium der Medizin in Ulm und Tübingen, absolvierte Bernhard Kugler an der Musikhochschule Stuttgart ein Studium der Kirchenmusik, das er mit der A-Prüfung abschloss.

Er wirkte als Kantor an der St. Johanneskirche in Tübingen und übernahm 1992 als Domkantor in Rottenburg am Neckar die künstlerische Leitung der Rottenburger Domsingknaben, die er bis 2007 inne hatte. Seit 1999 ist Bernhard Kugler zudem Lehrbeauftragter für Orgelimprovisation und Chorleitung an der Hochschule für Kirchenmusik in Rottenburg.

Darüber hinaus ist er Juror bei internationalen Chorwettbewerben und als Herausgeber und Arrangeur von Chor-, Orchester- und Orgelwerken tätig.



Youtube-Channel der  
Aurelius Sängerknaben



## Internationaler Austausch: Neue Projektmöglichkeiten und Richtlinienänderungen

Bedingt durch die weltweit eingetretenen Entwicklungen der Corona-Pandemie ist der Jugendaustausch über die eigenen Ländergrenzen hinaus seit März 2020 nahezu zum Erliegen gekommen. Um internationale Kontakte trotzdem nachhaltig und anhaltend zu ermöglichen, haben unter anderem die beiden Jugendwerke, das Deutsch-Französische Jugendwerk und das Deutsch-Polnische Jugendwerk, neue Möglichkeiten für die Umsetzung von Alternativformaten entwickelt und ihre Förderbedingungen angepasst.

### Deutsch-Französisches Jugendwerk (DFJW)

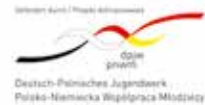
Das DFJW zeigt mit Sonderausschreibungen wie „Austausch stärken: Gemeinsam die Krise überwinden“, „Europa, jetzt erst recht“ oder „Digital ganz nah“ Wege auf, um auch in Zeiten von Kontaktsperrungen und Reisebeschränkungen die deutsch-französische Partnerschaft digital zu stärken. Beantragt werden können je nach Programm bis zu 15.000 €. [www.dfw.org/deutsch-franzosische-projekte-in-zeiten-von-corona.html](http://www.dfw.org/deutsch-franzosische-projekte-in-zeiten-von-corona.html)



Bis zum 13. September 2021 gelten zudem Ausnahmeregelungen für die Richtlinien des DFJW. Eingeschlossen sind beispielsweise neben der zeitweiligen Anhebung der Fördersätze auch die Aussetzung der Gegenseitigkeitsverpflichtung und die Verkürzung der Projektmindestdauer auf zwei Tage. Darüber hinaus ist eine Einreichung der Anträge für das Jahr 2021 ohne Frist möglich, vorausgesetzt sie erfolgt vor dem eigentlichen Projektbeginn. Die kompletten Ausnahmeregelungen sind hier nachlesbar: [www.dfw.org/media/200622-ausnahmeregelungen-richtlinien-covid-19.pdf](http://www.dfw.org/media/200622-ausnahmeregelungen-richtlinien-covid-19.pdf)

### Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW)

Auch im DPJW wurden die Förderinstrumente der neuen Realität angepasst. Dazu gehört das Programm „Wir bleiben in Kontakt! 4x1 ist einfacher!“ für Kleinprojekte und die neu im Oktober eingeführte Förderungsmöglichkeit von Online- und Hybrid-Begegnungen. Alternative und kreative Austauschformen können so trotz der außergewöhnlichen Situation unterstützt werden. [www.dpjw.org/projektfoerderung/kleinprojekte](http://www.dpjw.org/projektfoerderung/kleinprojekte)  
[www.dpjw.org/projektfoerderung/online-projekte](http://www.dpjw.org/projektfoerderung/online-projekte)



Seit dem 01. Januar 2021 gibt es on top noch eine Erhöhung der Fördersätze und, wie beim DFJW, die Freiheit für Träger, ihre Anträge laufend über das ganze Jahr einreichen zu können.

Für eine bestmögliche Planung von Begegnungen werden vom DPJW fortlaufend auch neue Beratungs- und Schulungsangebote im Internet bereitgestellt. Beratungscafés, Online-Sprechstunden, Web-Seminare und Erklär-Filme beantworten ungeklärte Fragen und bauen neues Wissen für die Praxis auf. [www.dpjwonline.org](http://www.dpjwonline.org)  
[www.dpjw.org/individuelle-online-beratungen](http://www.dpjw.org/individuelle-online-beratungen)  
[www.dpjw.org/online-beratungscafe](http://www.dpjw.org/online-beratungscafe)

Werden Sie kreativ und mutig! Als Zentralstelle unterstützt Sie der AMJ gerne bei der Finanzierung Ihrer Projektidee. Gemeinsam überwinden wir Grenzen und finden neue Wege für den interkulturellen Jugendaustausch!

**Weitere Informationen und Beratung:**  
**Projektreferat International**  
**Emily Herold**  
**Tel. 05331 90095-98**  
**[international@amj-musik.de](mailto:international@amj-musik.de)**  
**[www.amj-musik.de/internationaler-jugendaustausch](http://www.amj-musik.de/internationaler-jugendaustausch)**

## Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt errichtet

*BMCO als eine von neun zivilgesellschaftlichen Organisationen in Stiftungsrat berufen*

Bei einem Festakt in der Aula des „Gymnasium Carolinum“ in Neustrelitz haben die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Dr. Franziska Giffey, der Staatssekretär im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, Dr. Markus Kerber, und die Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft, Julia Klöckner, im Juni 2020 die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt gegründet.

Die Stiftung ist ein gemeinsames Vorhaben des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) sowie des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Sie ist ein zentrales Ergebnis der Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“ und soll insbesondere in strukturschwachen und ländlichen Regionen Engagement sinnvoll und nachhaltig unterstützen. Sitz der Stiftung ist die Stadt Neustrelitz in Mecklenburg-Vorpommern.

Mit der Stiftung werden das starke, lebendige, vielfältige bürgerschaftliche Engagement und Ehrenamt von rund 30 Millionen Bürgerinnen und Bürgern anerkannt und wertgeschätzt. Zum ersten Mal wird es mit der Stiftung eine bundesweite Anlaufstelle für die ehrenamtlich und bürgerschaftlich Engagierten in Deutschland geben. Die Aufgaben der Stiftung sind vielfältig. Ein Schwerpunktthema der Stiftungsarbeit wird die Digitalisierung sein. Zudem wird sie die Informationsangebote bündeln, damit engagierte Bürgerinnen und Bürger gute und erprobte Konzepte schnell und unkompliziert einsetzen können. Die Stiftung wird darüber hinaus auch bei der Nachwuchsgewinnung unterstützen und Fortbildung anbieten. Ab 2021 sind finanzielle Mittel in Höhe von bis zu 30 Millionen jährlich für die Stiftung vorgesehen.



DEUTSCHE STIFTUNG  
FÜR ENGAGEMENT  
UND EHRENAMT

Bundesministerin Dr. Giffey überreichte als derzeitige Vorsitzende des Stiftungsrates den Gründungsvorständen, Katarina Peranic und Jan Holze, die Ernennungsurkunden. Hauptaufgabe der beiden Vorstände wird es zunächst sein, die operative Geschäftstätigkeit der Stiftung aufzubauen. Dabei werden sie in der Anfangsphase durch die drei federführenden Bundesministerien unterstützt.

Am Festakt nahmen auch die Mitglieder des Stiftungsrates teil. Der 19-köpfige Stiftungsrat beaufsichtigt die Stiftung und entscheidet in allen Angelegenheiten, die für die Stiftung und ihre Entwicklung von grundsätzlicher oder besonderer Bedeutung sind. Die Zusammensetzung des Stiftungsrats soll die Vielfalt des bürgerschaftlichen Engagements und Ehrenamts in Deutschland widerspiegeln sowie den Deutschen Bundestag, die Länder und Kommunen in die Stiftungsarbeit einbinden.

Der Bundesmusikverband Chor & Orchester (BMCO), Dachverband der 21 Amateurmusikverbände in Deutschland, wurde auf Grund seiner Expertise für den Bereich des ehrenamtlichen Engagements vor Ort, als eine von nur neun zivilgesellschaftlichen Organisationen in den Stiftungsrat berufen. Hierzu Präsident Benjamin Strasser MdB: „Die Berufung in den Stiftungsrat ist eine große Ehre. Sie bedeutet eine politische Anerkennung der täglich geleisteten Arbeit unzähliger Ehrenamtlicher und engagierter Personen in der Amateurmusik. Wir freuen uns auf die Mitarbeit im Stiftungsrat und werden neben den gebündelten Erfahrungen der Basis auch Ergebnisse bestehender Forschungen und Modellprojekte wie z.B. den VereinspilotInnen der Bundesakademie Trossingen einbringen.“

**Weitere Informationen:**  
[www.d-s-e-e.de](http://www.d-s-e-e.de)

## Positive Halbzeitbilanz für „Kultur macht stark“

Mit „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in einer zweiten Förderphase von 2018 bis 2022 außerschulische Angebote der kulturellen Bildung für benachteiligte Kinder und Jugendliche. Zur Halbzeit wurde das Programm nun von einer unabhängigen Jury auf den Prüfstand gestellt. Die Expertinnen und Experten aus Theorie und Praxis der kulturellen Bildung kamen dabei zu einer insgesamt positiven Bewertung der bisherigen Arbeit der 29 Programmpartner, die das Förderprogramm für das BMBF umsetzen. Die Förderung aller Programmpartner, darunter der Bundesmusikverband Chor & Orchester (BMCO) mit dem Programm „Musik für alle“, wird daher für weitere zwei Jahre fortgesetzt. Dass „Kultur macht stark“ vor Ort wirkt, bestätigen auch die aktuellen Ergebnisse der Evaluation, die begleitend zum Programm erfolgt. Anlässlich der Zwischenbegutachtung wurden diese in einem Zwischenbericht veröffentlicht. Seit 2018 gründeten sich bundesweit bereits mehr als 4.000 lokale Bündnisse für Bildung, die an die 9.600 Projekte durchgeführt haben oder aktuell noch durchführen. Die Angebote erreichen rund 273.000 Kinder und Jugendliche. Damit konnten seit Beginn des Förderprogramms 2013 etwa 850.000 Kinder und Jugendliche an „Kultur macht stark“-Projekten teilnehmen. Die Angebote finden in 92 Prozent der Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland statt. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Regionen, in denen besonders viele Kinder und Jugendliche in sozial oder finanziell schwierigen Verhältnissen aufwachsen, etwa in den Stadtstaaten und den neuen Bundesländern. 90 Prozent der Projektverantwortlichen vor Ort bestätigen, dass in den Angeboten die gewünschte Zielgruppe gut oder sehr gut erreicht wird. Auch sind 85 Prozent der im Rahmen der Evaluation befragten Projektumsetzenden der Ansicht, dass bei den Teilnehmenden das Interesse für weitere kulturelle



Angebote geweckt werden konnte. In knapp einem Drittel der Projekte werden auch Eltern oder weitere Verwandte eingebunden – und damit in etwa doppelt so vielen Projekten wie noch in der ersten Förderphase.

Der Zwischenbericht attestiert den Projekten eine hohe Qualität, die insbesondere durch die Arbeit der Programmpartner gewährleistet wird – von der sorgfältigen Prüfung und Auswahl der Projektanträge bis hin zur individuellen Beratung der Bündnisse. Fast die Hälfte der Bündnisse nutzt Begleitmaterialien der Programmpartner, ein Viertel nahm an Veranstaltungen, die Programmpartner zur Qualifizierung anbieten, teil.

Ein wichtiges Anliegen von „Kultur macht stark“ ist auch, lokale Akteure zu stärken und nachhaltig zu vernetzen. Über 80 Prozent der Projektumsetzenden sind laut dem Zwischenbericht der Meinung, dass ihr Bündnis gut in den kommunalen Strukturen eingebunden ist und die Vernetzung von Akteuren der Kultur-, Bildungs- und Jugendarbeit auf der lokalen Ebene gestärkt wird. Rund ein Viertel der befragten Akteure hatte vor Umsetzung des Projekts noch mit keinem der Bündnispartner zusammengearbeitet. Neben der Verstärkung bestehender Netzwerke entstehen über das Förderprogramm also auch neue Kooperationen.

**Zwischenbericht sowie weitere Informationen zum Download:**  
[www.buendnisse-fuer-bildung.de/de/presse-materialien-1731.html](http://www.buendnisse-fuer-bildung.de/de/presse-materialien-1731.html)

**Informationen zum Förderprogramm des BMCO „Musik für alle“:**  
[www.bundesmusikverband.de/musik-fuer-alle](http://www.bundesmusikverband.de/musik-fuer-alle)



## Bundesverdienstkreuz für Dr. Karl Ermert

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat dem ehemaligen Direktor der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel, Dr. Karl Ermert, das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Landrätin Christiana Steinbrügge überreichte es ihm Ende Oktober 2020 im Rahmen einer Feierstunde im – coronabedingt kleinen – Kreis aus Familie und wenigen weiteren BesucherInnen. Gemäß Urkunde wird das Bundesverdienstkreuz „in Anerkennung der um Volk und Staat erworbenen besonderen Verdienste“ verliehen. In Ihrer Ansprache würdigte die Landrätin das langjährige und umfangreiche ehrenamtliche und freiwillig gemeinnützige Engagement Ermerts in Kultur, Politik und Kirche.

Den Gemeinsinn zu fördern und die Zivilgesellschaft durch die Kraft der Kultur zu stärken – dieses Anliegen ziehe sich durch das gesamte Wirken von Karl Ermert. Dieses ausdauernde Engagement für kulturelle Teilhabe und gesellschaftlichen Zusammenhalt sei beeindruckend, so Landrätin Christiana Steinbrügge in ihrer Laudatio. In seiner Erwiderung hob Ermert hervor,

dass er in dieser Würdigung nicht nur eine persönliche Ehrung für sein eigenes Engagement sehe. „Die ehrenamtliche und freiwillig gemeinnützige Arbeit“, sagte er, „in großen und kleinen Organisationen, unzähligen Vereinen und Verbänden, oft auch ohne Organisation im Hintergrund markiert die positive Mitte der demokratischen Gesellschaft. Der gilt auch diese Ehrung.“ Synodenmitgliedschaften in verschiedenen Kirchen sowie aktuell im Konvent der Evangelischen Akademie Braunschweig zählten zum kirchlichen Engagement. Im Kulturbereich engagierte sich Ermert unter anderem im Deutschen Kulturrat, im Kuratorium der Stiftung Genshagen oder als Mitglied und Vorsitzender der Jury des BKM-Preises Kulturelle Bildung. In Wolfenbüttel war er Gründungsvorstandsmitglied des Kulturstadtvereins und gehörte zum Trägerkreis der Wolfenbütteler Gespräche, die über zehn Jahre ein spannendes Forum für den Diskurs über gesellschaftspolitische Fragen bildeten. Weiterhin aktiv ist Ermert auch als langjähriges Bürgermitglied im Kulturausschuss der Stadt. Von 2012 bis 2018 war der Bundesvorsitz des AMJ in Wolfenbüttel sein Arbeitsschwerpunkt. Seither begleitet er den AMJ weiter als Ehrenvorsitzender.

*Übergabe des Bundesverdienstordens im kleinen Kreis (von links): Prof. Dr. Franz Riemer (AMJ-Bundesvorsitzender), Dietrich Burggraf (ehem. Vorsitzender des Trägervereins der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel), Landrätin Christiana Steinbrügge, Ministerialrat Dr. Sebastian Saad (Bundesbeauftragte für Kultur und Medien), Dr. Karl Ermert und Inge Ermert*



**Herausgeber:**

Arbeitskreis Musik in der Jugend e.V. (AMJ)  
 Grüner Platz 30, 38302 Wolfenbüttel  
 Telefon: 05331 90095-90  
 Telefax: 05331 90095-99  
 E-Mail: info@amj-musik.de  
 Internet: www.amj-musik.de  
 Facebook: www.facebook.com/amj.musik  
 Youtube: www.youtube.com/amjvideo  
 Instagram: www.instagram.com/amj\_ev

**Fotonachweis Intervalle**

Titel: Markus Süpke / Landesjugendchor Thüringen / Sondershausen 25.-27.09.2020; S. 1: privat;  
 S. 2-8: privat/Archiv; S. 9: Archiv der deutschen Jugendbewegung A 228 Nr. 4.44; S. 10: privat (oben),  
 Lutz Fischer; S. 11-12: privat/Archiv; S. 13: Archiv der deutschen Jugendbewegung A 228 Nr. 4.43 (links  
 oben), privat/Archiv; S. 14-17: Univ.-Klinikum Leipzig / Swen Reichhold, S. 18: Mirko Schelske;  
 S. 20-25: AMJ; S. 26: Ulrike Braun; S. 27: Wolfram Hader; S. 28: Sabine Döll; S. 30: Jonathan Goldstein  
 (links), Freepik; S. 31: AMJ (links), Monika Ditz; S. 32 (von oben nach unten): Martina Gerhardy, Klaus  
 Rother, Pixabay/Pexels, Ralph Scheiner, Matthias Schlachter, Aileen Rogge, privat; S. 33 (von oben  
 nach unten): Jenny Gand, Hans Lepel, Manuel Miethel, Frank Bassleer, Pixabay/Pexels, privat, Yannik  
 Flaskamp (2); S. 34: Ulrich Montag (links), Markus Detterbeck (oben), Familienmusikwoche Hohegeiß;  
 S. 35: Elfriede Hilmer (o.l.), Jule Vickery (u.r.), Tobias Schubert (2), S. 36: Pixabay/Pexels; S. 37 privat,  
 Roswitha Breitfeld; S. 38 (von oben nach unten): Ralph Scheiner, iStock/stockcam, Jonathan Loyche,  
 Freepik, Univ.-Klinikum Leipzig, iStock/onurdongel; S. 39: Pixabay/Pexels; S. 40: Jonathan Loyche;  
 S. 41: Youtube; S. 42-43: Joachim Geibel; S. 44 Erik Sohn (oben), ESG-Chöre Köln und Bonn;  
 S. 45: Joachim Geibel; S. 46: Andreas Lander; S. 47: Alexander Schmitt; S. 48: MDR; S. 49: Sophia Seifert  
 (oben), Julius Baumann; S. 50-51: Julius Baumann; S. 52-53: privat; S. 54: Max T. Hitzschke (links),  
 Wolfram Kessler; S. 55: Jonathan Loyche; S. 56-57: Markus Lüdke, Ulrike Schelling (kl. Bild); S. 58-60:  
 Antje Häusser; S. 64: Karl Ermert

ViSdPG: Hannes Piening

Redaktion: Julia Malkowski, Jens Kaiser, Hannes Piening

Layout: Christopher Kunz, Leipzig

Druck: ROCO Druck GmbH, Wolfenbüttel

**Förderer**

Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



Stadt Wolfenbüttel

**ISSN 0579 - 8353**

© copyright 2020 für alle Beiträge by Arbeitskreis Musik in der Jugend e.V. (AMJ)

Die Einspeicherung und Verbreitung von Inhalten dieser Publikation in Datenbanksysteme, Archiven  
 u. Ä. ist ohne die Zustimmung des Herausgebers unzulässig.

Alle Rechte vorbehalten.



[www.amj-musik.de](http://www.amj-musik.de)

[www.youtube.com/amjvideo](http://www.youtube.com/amjvideo)

[www.facebook.com/amj.musik](http://www.facebook.com/amj.musik)

[www.instagram.com/amj\\_ev](http://www.instagram.com/amj_ev)